



text & dialog

Philosophie – Glaube – Kunst – Gesellschaft

2020

im

Dienste

begeisterner

Lektüren!

Philosophie – Glaube – Kunst – Gesellschaft

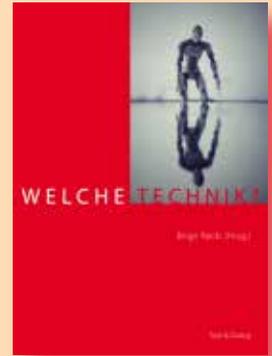
BECKMANN-ZÖLLER, BEATE / KAUFMANN, RENÉ (HGG.), Heimat und Fremde. Präsenz im Entzug	8
BECKMANN-ZÖLLER, BEATE / GERL-FALKOVITZ, HANNA-BARBARA (HGG.), Edith Stein. Themen – Kontexte – Materialien	7
FEINENDEGEN, NORBERT, Apostel der Skeptiker. C.S. Lewis als christlicher Denker der Moderne	12
GERL-FALKOVITZ, HANNA-BARBARA, Spielräume. Zwischen Natur, Kultur und Religion: der Mensch	3
GERL-FALKOVITZ, HANNA-BARBARA, Verzeihung des Unverzeihlichen? Ausflüge in Landschaften der Schuld und der Vergebung	4
GERL-FALKOVITZ, HANNA-BARBARA (HG.), Jean-Luc-Marion. Studien zum Werk	5
GERL-FALKOVITZ, HANNA-BARBARA, Unerbittliches Licht. Versuche zur Philosophie und Mystik Edith Steins	6
GRAF, GERHARD, Mutmaßungen I. Säkulare und religiöse Skizzen zum Zeitgeschehen	23
GRAF, GERHARD, Mutmaßungen II. Säkulare und religiöse Skizzen zum Zeitgeschehen	23
HÄHNEL, MARTIN (HG.), Memoria und Mimesis. Zum 100. Geburtstag von Paul Ricœur	25
HAMMER, DOMINIK, Gemeinwohl heute?	30
HOLM, HENRIK, Der hörbare Logos in der Musik. Ein philos. Versuch über Wilhelm Furtwänglers Interpretationskunst	27
HOLM, HENRIK, Die Künstlerseele Friedrich Nietzsches. Die Musik, das Leiden am Ganzen und die Sternenmoral	27
KAUFMANN, RENÉ, Was ist Ideologie?	30
KLEIN, PETER, Der Gegensatz im Kreis und das Spiel der Lebensmöglichkeiten	19
KOSCHNICK, KAREN, Totenstätte. Städteleben	20
KÜHN, ROLF, Lebensreligion. Unmittelbarkeit des Religiösen als Realitätsbezug	14
KÜHN, ROLF, Lebensethos. Inkarnatorische Konkretionen originärer Lebensreligion	14
KÜHN, ROLF, Lebensmystik. Ursprüngl. Erfahrungseinheit von Religion u. Ethik im Spiegel „philosoph. Mystik“	15
KÜHN, ROLF, Leere und Aufmerksamkeit. Studien zum Offenbarungsdenken Simone Weils	15
KÜHN, ROLF, Diskurs und Religion. Der psychoanalyt. Wahrheitszugang nach Jacques Lacan als religionsphil. Problematik	16
KÜHN, ROLF, Alles, was leiden kann. Zur Ursprungseinheit von Freude und Leid	17
LANGE, PANJA, Christus als Künstler. Oscar Wilde, Fjodor Dostojewski und Friedrich Nietzsche im Gespräch	21
MÜLLER, ROBERT, Vom Verlust der Bedeutungsschwere. Eine Zeitdiagnose des Nihilismus	24
MÜLLER, ROBERT, Ressentiment. Wiege des Populismus	29
PERČIČ, JANEZ, Freiheit in Abhängigkeit. Vom Sklaven bei Aristoteles zum Knecht bei Hobbes	22
RECKI, BIRGIT (HG.), Welche Technik?	1
REDEMANN, JANINE / SCHÜTTE, INGA MARIA (HGG.), Die Philosophie, die Zeit und der Andere. Untersuchungen zu Emmanuel Lévinas' Frühwerk „Die Zeit und der Andere“	26
RESCH, FELIX (HG.), Die Frage nach dem Unbedingten. Gott als genuines Thema der Philosophie	9
RIEPL, Rainer A., KREATIVES TUN und seine Ermöglichung durch das absolute LEBEN	18
ROTHHAAR, MARKUS, Negativität im Absoluten. Zur Struktur von Hegels dialektischer Logik	10
Sachsen im Dialog. Ein überregionales Projekt zur (Re-)Aktivierung des gesellschaftl. Diskurses im Freistaat Sachsen	32
SCHICKEL, MATHIAS / ZÖLLNER, DANIEL, Evolution – Geist – Gott. Beiträge zu einer christlichen Philosophie	13
STAHL, MICHAEL, Das Schöne und die Politik. Für eine andere Moderne	28
TEGMEYER, INKEN, Wissenschaft als Gabentausch? Gabentheoretische Interpretationen wissenschaftlicher Praxis	2
Traces of Togetherness / Spuren des Miteinanders. Citizen journalism in the South Caucasus and Russia	33
VOIGT, ALBRECHT, Wirkliche Göttlichkeit oder göttliche Wirklichkeit? Die Herausforderungen der Gegensatzproblematik in Romano Guardinis latentem Gespräch mit Friedrich Nietzsche	11
CORNEL WEST, Gerechtigkeit! Cornel West über Religion, Rassismus und Demokratie	31
JOURNAL FÜR RELIGIONSPHILOSOPHIE	34
Nr. 1 (2012): „Was ist Religionsphilosophie?“ Nr. 2 (2013): „Gabe – Alterität – Anerkennung“	
Nr. 3 (2014): „Ambivalenzen des Heiligen“ Nr. 4 (2015): „Leistung und Gnade“ Nr. 5 (2016/2017): „Ernste Spiele“	
Nr. 6 (2018): „Von Gott und Gewalt“ Nr. 7 (2020/2021): „(Wozu) Ist das Böse (gut)?“	

BIRGIT RECKI (Hg.)

Welche Technik?

(Wissenschaftlicher Essaypreis 2019 –
Forschungsinstitut für Philosophie Hannover)

2020, 82 S., 9,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-55-5



Wo es darum geht, Chancen und Risiken für die Zukunft der Menschheit auszuloten, da gehört die Frage nach der Technik unerlässlich in das Pensum des zeitgenössischen Problembewusstseins. In der modernen Welt gehen wir mit hochentwickelten technischen Erfindungen um, die uns quasi „natürlich“ geworden sind – und finden uns zugleich mit Technologien konfrontiert, die in den Augen vieler den Bruch zwischen Mensch und Natur markieren. In den Technikdiskursen, auch in den utopischen Fiktionen, mit denen die Unterhaltungsmedien die Sehnsucht nach dem Abenteuer mit dem nicht ganz Anderen bedienen, wird dagegen eine (post)humane Technik beschworen, die den Menschen nicht nur vor den Gewalten der Natur schützt, sondern neue Potentiale entbindet und ungeahnte Freiheitsräume schafft, in denen er mehr und mehr sich selbst verwirklichen könne. In solchen Motiven sind nicht nur die Möglichkeiten der Digitalisierung thematisch, sondern auch die Chancen, die die Entwicklung künstlicher Intelligenzen mit sich bringen könnte. Doch sind es gerade auch diese Technologien, die immer mehr Menschen mit Sorge erfüllen. **Im Dilemma zwischen Furcht und Hoffnung, das den Technikdiskurs der letzten Jahrzehnte prägt, mag der Ausweg in der Einsicht liegen, dass die Frage nach der Technik wesentlich eine Frage nach der „richtigen“ Technik sei: Welche Technik?**

Der Band dokumentiert den Wettbewerb, den das *Forschungsinstitut für Philosophie Hannover* 2019 unter dieser Frage ausgeschrieben hat: Drei preisgekrönte Essays und die Laudatio auf diese Beiträge, die jeder in seiner Art zu überzeugen wussten: durch souveräne Kenntnis zum Sachstand der technologischen Entwicklung, durch Problembewusstsein und differenzierte Kritik und dadurch, dass sie sich kundig und urteilssicher auf der Höhe der philosophischen und interdisziplinär relevanten Debatten bewegen.

INHALT

Vorwort

BIRGIT RECKI, *Welche Technik? Laudatio. Einige kurze Erläuterungen zur Einführung*

MICHAEL KLENK & MARTIN SAND, *Prometheus' Legacy. Responsibility and Technology*

BENGT FRÜCHTENICHT, *Wie ersetzbar ist der Mensch? Zu den Grenzen der Technik*

FELIX MASCHESKI & ANNA-VERENA NOSTHOFF, *Über die Unfestgelegtheit des Menschen im Zeitalter seiner Profilierung. Überlegungen zur Frage: Welche Technik?*

Informationen zu den Preisträger*innen

Wissenschaft als Gabentausch?

Gabentheoretische Interpretationen wissenschaftlicher Praxis

2019, 162 S., 19,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-42-5



Wir sind es gewohnt, unser soziales Handeln und unsere Motivationen in Anlehnung an ökonomische Modelle zu verstehen. Nicht ohne Grund wird in vielen Bereichen über Tendenzen der ‚Ökonomisierung‘ diskutiert. Dieser Essay geht der Frage nach, welche Alternativen uns zur Verfügung stehen, jenseits wirtschaftlicher Logik über unsere Formen sozialen Austauschs nachzudenken. Entwickelt wird dafür eine Heuristik, die sich mit Unterscheidungen aus verschiedenen gabentheoretischen Überlegungen auseinandersetzt und daran anknüpfend ein vielfältiges Spektrum von Denkmöglichkeiten ausbreitet. Welche Einsichten sich mit Hilfe dieser Heuristik gewinnen lassen, wird im Essay exemplarisch an zwei wissenschaftlichen Praxiszusammenhängen ausprobiert: **Wissenschaftliche Vortrags- und wissenschaftliche Textpraxis** werden daraufhin befragt, wie wir sie verstehen, wenn wir sie beispielsweise **als Gabentausch** oder aber als Formen der Partizipation interpretieren:

*Wie verändern sich die Deutungen,
wenn wir unterschiedliche Transaktionsformen als Interpretationsgrundlage wählen?*

*Was macht es mit uns und unserer Haltung anderen gegenüber,
wenn wir die Transaktionsgegenstände als Spenden, Opfertgaben oder Geschenke verstehen?*

Dieser Essay will mit seinen Erkundungen der Vielfalt menschlicher Transaktionsmöglichkeiten dazu einladen, neu und aus anderen Perspektiven nicht nur über wissenschaftliche Praxis nachzudenken.

INHALT

1. Einleitung, oder: Einladung, über wissenschaftliche Praxis nachzudenken

2. Einige kurze Erläuterungen zur Einführung

2.1 Thematische und begriffliche Erläuterungen | 2.2 Erläuterungen zum Vorgehen

3. Heuristik, oder: Erkundungstour durch die Welt der Gaben

3.1 Zum Einstieg: Tausch, (reine) Gabe und Gabentausch | 3.2 Unterscheidungskriterien für Transaktionspraktiken | 3.3 Unterscheidungsweisen: Graduelle vs. distinkte Unterscheidungen | 3.4 Soziale Kontexte: Reziprozität vs. Praktiken des Teilens | 3.5 Neues hervorbringen: ‚Gebären‘ vs. ‚Produzieren‘ | 3.6 Altes weitergeben: ‚Vererben‘ vs. ‚Erziehen‘ | 3.7 Zeiträume: Einzeltransaktionen vs. Lebensformen | 3.8 Gelingen und Scheitern vs. ‚gut‘ und ‚böse‘ | 3.9 Ausblick: Vielfalt der Transaktionspraktiken | 3.10 Zusammenfassung

4. Interpretationen wissenschaftlicher Praktiken

4.1 Wissenschaftliche Vortragspraxis | 4.2 Wissenschaftliche Textpraxis

5. Rückschau und Ausblick

Dank | Literatur

Dr. phil. INKEN TEGTMEYER hat 2016–2017 am Institut für Philosophie der Universität Hildesheim das von der VolkswagenStiftung geförderte Forschungsprojekt „Wissenschaft als Gabentausch? Gabentheoretische Interpretationen wissenschaftlicher Praxis“ durchgeführt. Seit 2011 arbeitet sie freiberuflich als Lektorin und konzipiert Evaluationen für Projekte im Bereich der Kulturellen Bildung (www.akademische-kulturtechniken.de). Forschungsschwerpunkte: Hermeneutik, Gabentheorien, Wissenschaftsreflexionen, Kulturelle Bildung.

Spielräume.

Zwischen Natur, Kultur und Religion: der Mensch

2020, 234 S., 24,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-56-2

Nach einem Bonmot Chestertons sind „sämtliche Wissenschaften erhabene Detektivgeschichten“. Spurensicherung, Kombinationsgabe und Finderglück bestimmen das Ergebnis. Erhaben deswegen, weil der gesuchte Gegenstand sich zwar immer tiefer bestimmen läßt, aber gleichzeitig immer neue, rätselhafte, unvermutet größere Ansichten enthüllt, so die Regel.

Eine der großen Detektivgeschichten ist die Erforschung des Menschen. Die vorliegenden Versuche dazu sind über Jahre hinweg entstanden, im Rahmen von Konferenzen zu „Religiosität in Psychiatrie und Psychotherapie“ (RPP) in Wien und Heiligenkreuz. Die Vorträge sind teilweise auch im Internet einsehbar; ihre schriftliche Fassung entspricht immer wieder geäußerten Wünschen.

Die Versuche bieten ein Kaleidoskop, das sich vielfältig anordnet. Im Ziel berühren sie sich: Eingekreist wird der Spielraum des Menschlichen, der sich öffnet in großer oder volkstümlicher Literatur, in klassischer, aber auch skeptischer Philosophie, in biblischer Durchdringungskraft. Es macht Freude, sich in den Strudel von Fragen hineinzuworfen. Ebenso ist es Freude, ein Ufer zu erreichen – und von diesem Ufer aus kann immer weitergedacht werden.

„Zeichnen heißt Weglassen“, sagte der Maler Max Liebermann. Auch Leben heißt Weglassen.

Der erste Schritt zum Glück ist: das Dumme, das Böse, das Überflüssige weglassen, das wir nicht brauchen.

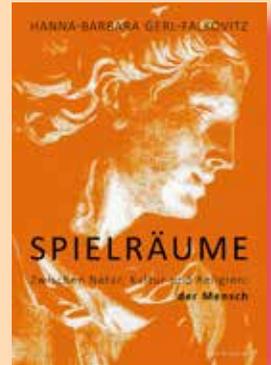
Glück setzt aber tiefer noch voraus: Leben muss befreit sein von der Angst um seine eigene Kraft, der Angst vor Grenze, der „Einengung“ durch anderes Dasein.

Es muss nicht als Raub verteidigen, was ihm doch aus „Huld“, aus unerklärlicher Überfülle gegeben ist: das eigene Leben.

INHALT

Sieben Wege zum Unglücklichsein: die Todsünden | All-Ein: Zölibat und Liebe | Leben heißt Weglassen. Am Ende zur Voll-Endung: das Alter | Anfangskraft. Scheitern und Neubeginn – ein lebenslanger Vorgang | Quellen der Angst. Ein Versuch über das Abgründige | Von Askese zur Mystik? | Haltung und Gehaltensein, oder: Vom Wechselspiel zwischen Charakter und Charisma | Adamswahn. Nachdenken über das ältere Du | Ohne Hölle kein Himmel? Wider die angebliche Polarität von gut und böse | Göttlicher Humor. Eine Spurensuche | Ach, die Liebe! Wie entkommt man dem Narzissmus? | Worüber schämt sich die Scham? Versuch eines Einblicks | Schauen und Tun. Oder: Der Mensch – ein Arbeitstier? | Vom Geschmack der Weisheit, von der Geschmacklosigkeit der Blödsinnigkeit | „Man kann kein Seil spannen, wenn man es nur an einem Ende befestigt.“ Selbstverwirklichung und Gehorsam | Warum ist Perfektion langweilig? Und Vollkommenheit nicht?

HANNA-BARBARA GERL-FALKOVITZ, 1993–2011 Lehrstuhl für Religionsphilosophie und vergleichende Religionswissenschaft an der Technischen Universität Dresden, seit 2011 Vorstand des Europäischen Instituts für Philosophie und Religion an der Phil.-Theol. Hochschule Benedikt XVI. Heiligenkreuz/Wienerwald.



Verzeihung des Unverzeihlichen?
Ausflüge in Landschaften der Schuld und der Vergebung

2016 (2., erg. Aufl.), Kt., 230 S., 21,30 € (D), ISBN: 978-3-943897-31-9



Die Moderne hat vielfache Entschuldungen im Blick auf Unfreiheiten der Täter entwickelt: Soziale, psychologische, pathologische, gesellschaftspolitische Schranken engen den Entscheidungsraum und damit die Schuld des Handelnden ein oder verstellen sie sogar gänzlich.

Auch unter naturwissenschaftlichen Vorzeichen wird heute erneut eine Schuldfähigkeit des Menschen bestritten: Handeln, Fühlen, Denken seien neurobiologisch festgelegt.

Dem stehen jedoch Argumente einer grundsätzlichen Schuldmöglichkeit des Menschen gegenüber – sogar bei verminderter Freiheit. Ist Verminderung von Freiheit vielleicht selbst schon ein Anzeichen von (eigener oder fremder) Schuld?

Betrachtet werden muss eine mögliche Schuld, die sich nicht mehr selbst oder mit Hilfe anderer entschuldet. Daher wird ein Wortspiel ausgeleuchtet: *Im Absoluten gibt es Absolution*. Und Vergebung (Absolution) als „reine Gabe“ wurde zu Beginn des neuen Millenniums eingefordert.

Was kann das heißen, und wer spricht die Gabe zu? Von welchem „Raum“ des Denkbaren her kann Vergebung thematisiert werden? „Gibt es“ die Verzeihung des Unverzeihlichen nicht nur als Spiegelung des (vergeblich) Erhofften? Was ändert Vergebung am Geschehen und für die Opfer, wirklich und wirksam – oder geht es nur um die Psyche des Täters? Und ist Reue eine „Bedingung“ – aber würde sie die „reine Vergebung“ dann nicht wieder aufheben? Ein Sturzbach an Fragen also, die so weit wie möglich in eine nachdenkliche Tiefe verfolgt werden.

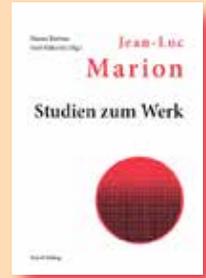
INHALT

I **Während der Schuld? Einleitung:** 1. Zum Drama von Opfer und Täter im 20. Jahrhundert | 2. Rückkehr der Schuld in das Gespräch | 3. Methodisches Vorantasten: Über Mythen, Religionen, philosophische Reflexion | II **Landschaften? Zu einem ungewöhnlichen Topos:** 4. Landschaft und Seelenraum in Philosophie und Dichtung | 5. Mythische Landschaften: Von den Inseln der Verführung zu den Bergen des Heils | 6. Die neuzeitliche Entdeckung von Landschaft: Petrarca gegenüber Dante | 7. Landschaft und Zeit-Raum | 8. Wüste, Landschaft des Adieu: Jacques Derrida | III **Landschaften der Schuld:** 9. „Große Erzählungen“ | 10. Der Garten: Selbstüberhebung zur Gottgleichheit | 11. Der Acker: Selbstdurchsetzung im Brudermord | 12. Die Stadt: Selbstherrlichkeit des Kollektivs | IV **Vertiefungen, Spielraum zwischen Schuld und Sünde:** 13. Schuld als tödliche Beziehungslosigkeit: Der jüdische Schuldmythos | 14. Exkurs: Was der Fall ist. Eine klassisch-theologische Auslegung: Hildegard von Bingen | 15. Die Bergpredigt Jesu: Neuer Horizont der Schuld und Schuldfreiheit | 16. Befleckung der Schöpfung: Kosmisches Schuldverhängnis durch den menschlichen Fall? | 17. Leidwesen gleich Schuldwesen? | 18. Dasein selbst als Schuld: ontisch | 19. Vormoralische Schuldigkeit gegenüber der Herkunft: „Erbschuld“ des Lebens | 20. Individuelle moralische Täterschuld: Sünde | 21. Dasein als Habe oder als Gabe? Das Auftauchen der Sünde aus der Schuld | V **Gegenreden gegen die Schuld des Menschen:** 22. Erste Gegenrede: Nur eingebildete Schuld? | 23. Zweite Gegenrede: „Notwendigkeit“ der Erbsünde für die Entwicklung? | 24. Dritte Gegenrede: Schuld Gottes? | 25. Vierte Gegenrede: Schuld als Ausdruck menschlicher Verkümmern? Friedrich Nietzsches | VI **Gegenfragen, weitergedacht:** 26. Kein Verschuldetein, keine Gabe: Vom Stillstand des Lebendigen | 27. Schuld und Freiheit | 28. Schuld als Selbstverschließung ins Nichts: Romano Guardini | 29. Die Schuld Babels, oder: Sakralisierung von Politik: Simone Weil | VII **Rache und Reue im Widerstreit um die Gerechtigkeit:** 30. Rache als triebhafte Gerechtigkeit | 31. Reue: „Mittlerin“ zur Gerechtigkeit? | 32. Gewissen: Kognitives Werkzeug der Reue | 33. Reue und Gerechtigkeit | VIII **Vor der Vergebung: die Unvordenklichkeit der Gabe:** 34. Freilegungen | 35. Von der Urgabe des Daseins: Michel Henry | IX **Das Umsonst der Vergebung:** 36. Nachlaß, Vergebung und Verzeihung: Unterscheidungen | 37. Die Gabe von oben und das Umsonst der Gabe: Sören Kierkegaard | 38. Der anklagende und feststellende Blick | 39. Der überschende und vergebende Blick | X **Verzeihung des Unverzeihlichen?** 40. Die reine Gabe: Jacques Derrida | 41. Die reine Vergebung | 42. Exkurs: Gerechtigkeit für die Opfer? Jürgen Habermas | XI **Von der Gabe zum Geber:** 43. Kontrastbeziehung zwischen Philosophie und Theologie | 44. Aufklärung über den Mangel der Aufklärung | 45. Von der Gabe zum Geber | 46. Auch Nehmen ist Geben: Meister Eckhart | XII **Nur im Absoluten gibt es Absolution:** 47. Ungültigkeit der Geschichte? | 48. Die Rücksendung der Schuld | XIII **Landschaften der Vergebung: Große Erzählungen:** 49. Wüste: Von der Landschaft des Abfalls zur Landschaft der Verwandlung | 50. Entstehung des Kosmos und Antwort auf Babel: Vom Garten zur Stadt | 51. Der Fluß: Das Abwaschen der Schuld am Schuldlosen | 52. Nochmals der Garten: Ostermorgen | XIV **Vergabung: größer als die Schöpfung:** 54. Vom ersten zum achten Tag | 55. Schuld gibt es nur, wo es Vergebung gibt, oder: Felix culpa | Literaturverzeichnis | Personenregister

HANNA-BARBARA GERL-FALKOVITZ (HG.)

Jean-Luc Marion.
Studien zum Werk

2013, Kt., 364 S., 26,65 € (D), ISBN: 978-3-943897-00-5



In der französischen Phänomenologie der letzten Jahrzehnte stellt nach Levinas, Ricœur, Derrida und Henry nunmehr Jean-Luc Marion eine auch im deutschsprachigen Raum breit rezipierte Theorie der Gebung/Offenbarung des Phänomens vor, deren Bedeutung für eine innovative, reflexiv verantwortete Lesung von klassischen Themen der Religionsphilosophie stetig im Wachsen ist.

Der vorliegende Sammelband widmet sich dem **Werk Marions in seinen zentralen Themen:** vom *gesättigten Phänomen* über den *idolisierenden Blick* und die *Kantrezption* bis zum *Sinnereignis*, den *Reflexionen zum Eros* und der *Analyse des Bösen*.

Die Beiträge gestatten Einblicke in aktuelle Werkrezptionen und lassen ausdrücklich auch Kritik daran zu Wort kommen. Zudem werden zwei (bislang nur auf Französisch vorliegende) Arbeiten Marions in deutscher Übersetzung zugänglich gemacht.

INHALT

Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, *Einleitung*

I. QUELLEN: Jean-Luc Marion, *Sich geben, sich offenbaren* (übersetzt von Rolf Kühn) | Jean-Luc Marion, *Die Rückkehr des verlorenen Sohnes* (übersetzt von Rolf Kühn)

II. KRITIK UND WÜRDIGUNG: Lorenz B. Puntel, *Eine fundamentale und umfassende Kritik der Denkrichtung Jean-Luc Marions* | Thomas Alferi, *„... die Unfasslichkeit der uns übersteigend-zuvorkommenden Liebe Gottes ...“: Von Balthasar als Orientierung für Marion* | Harald Seubert, *Gott und das Sein. Zu einer religionsphilosophischen Grunddifferenz zwischen J.-L. Marion und L. B. Puntel* | Lorenz B. Puntel, *Bemerkungen zum Beitrag von Harald Seubert* | Harald Seubert, *Replik auf Lorenz B. Puntel* | Lorenz B. Puntel, *Kurzbemerkungen zur „Replik“ von Harald Seubert* | Rolf Kühn, *Passivität und Zeugenschaft – oder die Verdächtigung des „Subjekts“: Eine radikal-phänomenologische Anfrage an J.-L. Marion* | Claudia Serban, *Jean-Luc Marion als Leser Kants* | Katharina Bauer, *Von der donation zur interdonation. Interpersonale Beziehungen in der Phänomenologie J.-L. Marions* | Sandro Gorgone, *Idol und Ikone. Die Phänomenologie des Unsichtbaren von J.-L. Marion*

III. JUNGE FORSCHUNG: THEMEN UND POSITIONEN: Martin Hähnel, *Geteilte Ansichten. Zum Problem der Perspektivität bei J.-L. Marion und P. Florenskij* | Jonas Diekhans, *Das saturierte Phänomen. Über das Unbehagen an der Grenze der Erkenntnis* | Benjamin Baumann, *Jean-Luc Marion und die Überwindung der Störung durch die Welt. Subjekt und Welt als gesättigte Phänomene* | Lasma Pirkatina, *Das Ereignis in der Philosophie von Martin Heidegger und Jean-Luc Marion* | René Kaufmann, *Das Böse in Person. Zu Jean-Luc Marions Hermeneutik des Mysterium iniquitatis*

Unerbittliches Licht.
Versuche zur Philosophie und Mystik Edith Steins

2015, Kt., 280 S., 26,64 € (D), ISBN: 978-3-943897-38-8



Binnen weniger Jahrzehnte trat Edith Stein (1891 Breslau–1942 Auschwitz) aus dem Dunkel eines namenlosen Todes in eine große internationale Bekanntheit. Zu dieser außerordentlichen Aufmerksamkeit tragen zwei Momente bei: ihre thematisch weit ausgreifenden, gedankenreichen Arbeiten im Rahmen von Phänomenologie und Religionsphilosophie; nicht minder aber auch ihr ungewöhnliches Schicksal im Einklang mit staunenswerter menschlicher Größe. Vor allem die Lebenswende von der Philosophin zur Karmelitin im ominösen Jahr 1933 und ihre Ermordung in Auschwitz im Alter von 51 Jahren erregten die Aufmerksamkeit – als ein Opfer unter vielen in dem massenhaften Sterben, aber als ein Opfer in bewusster Stellvertretung. Vieles, was anderswo auseinanderfällt, ist bei Edith Stein notgedrungen unter Zwang, aber auch unter dem eigenen hohen Anspruch zusammengehalten worden. *In ihr treffen sich Wissenschaft und Religiosität, Intellekt und Hingabe, anspruchsvolles Denken und Demut, Judentum und Christentum.*

Prof. em. DR. HANNA-BARBARA GERL-FALKOVITZ (geb. 1945), em. Lehrstuhlinhaberin für Religionsphilosophie am Institut für Philosophie/TU Dresden, ist nach ihrer Emeritierung in Dresden Professorin an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Benedikt XVI. im Stift Heiligenkreuz/Wienerwald; sie gründete und leitet dort das „Europäische Institut für Philosophie und Religion“ (EUPHRat). Mit diesem Buch legt sie eine Summe langjähriger Forschungen vor.

INHALT

Vorwort | Siglen | Abkürzungen

I Erste Skizze: Bürgerin Jerusalems in Babylon

II Suche nach tragender Gemeinschaft: Sozialphilosophie: 1. Die Generation nach dem Ersten Weltkrieg: Zerstörung der europäischen Welt | Ansätze der Überwindung | Blut und Rasse als sozialtheoretische Kategorien: das Beispiel des jungen Martin Buber | 2. Die Sozialphilosophie Edith Steins: Individuum, Gemeinschaft, Volk | Einstehen für andere: Pro-Existenz im Horizont von Gemeinschaft

III Freilegung von Bewusstsein und Sein: Phänomenologie: 3. Zeitenössische Philosophie der Krise: Bewusstsein zerbrochener „Systeme“ | Im Umkreis von Dialogphilosophie und Anthropologie | Existenzphilosophie | 4. Die Meisterschülerin: Vorstudien zu Psychologie und Pädagogik | Zur Methode der Phänomenologie: Husserl und Scheler | Exkurs: Weiterentwicklung der Phänomenologie bei Marion | Beginnende Selbständigkeit Steins | Abgrenzung in der Streitfrage: Verhältnis von Bewusstsein und Sein | Bewusstseinstranszendente „absolute“ Welt? | Das „Irrationale“ im Erleben und Empfinden | „Ganz offenes Auge“ | Übergang zur Personlehre: Phänomenologische Ich-Transzendierung

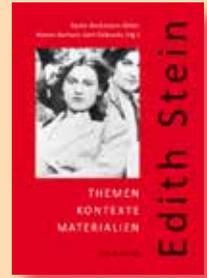
IV Suche nach Wahrheit: Konversion: 5. Vielzahl religiöser Aufbrüche in den 1920er Jahren: Wiederbegegnung von Kirche und Kultur | Jugendbewegung und kirchliche Bewegungen | Theologie im Zeichen der Erschütterung | 6. Edith Steins Konversion im „Heiligen katholischen Frühling“: Welle von Bekehrungen | Nur ein „Elend in den Seelen“? | Im Umkreis der Newman-Rezeption | Im Umkreis der Thomas-Renaissance | Noch einmal Schülerin: Edith Stein vor Thomas

V Phänomenologie und Ontologie: Philosophia perennis: 7. Unterscheidung aus Nähe: Edith Stein und Martin Heidegger: Mehrfache Berührungen | Spannungen: Heidegger gegen Husserl | Die Reizfrage nach dem „Sinn von Sein“ | Steins Kritik an Heidegger

BEATE BECKMANN-ZÖLLER,
HANNA-BARBARA GERL-FALKOVITZ (HGG.)

Edith Stein. Themen – Kontexte – Materialien

2015, Kt., 320 S., 29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-16-6: aktualisierte Neuauflage!



Eine Gruppe internationaler Autoren zieht ein *Fazit der bisherigen maßgeblichen Interpretationsansätze zum Werk der Phänomenologin Edith Stein*. Zur Sprache kommen die philosophischen Bezüge Steins zu den *Phänomenologen* des München-Göttinger-Kreises. Im Abschnitt *Phänomenologie und Ontologie* wird Steins spezifischer Zugang zur Erkenntnistheorie, zur Zeitlichkeit, zur Scholastik und zur spanischen Mystik des Johannes vom Kreuz beleuchtet. Der *Forschungsteil* zu biographischen und spirituellen Bezügen wird eingeleitet von einem Überblick über den geistesgeschichtlichen Horizont, in dem das Denken Steins steht. Im *Materialien*-Teil werden bisher unveröffentlichte Handschriften Steins vorgestellt, die den Verlauf der Diskussionen in der Philosophischen Gesellschaft Göttingen (SS 1913 – SS 1914) nachzeichnen. Aktuelle Forschungen zur Neudatierung einiger früher Werke Steins, die Geschichte des Internationalen Edith Stein Instituts Würzburg bis zur Edith-Stein-Stiftung Köln und die Entstehung der Edith-Stein-Gesamtausgabe runden den Band ab.

Prof. Dr. HANNA-BARBARA GERL-FALKOVITZ und Dr. BEATE BECKMANN-ZÖLLER (geb. 1966), Dozentin an der katholischen Stiftungshochschule München, arbeiteten beide federführend an der 27-bändigen Edith-Stein-Gesamtausgabe (Herder: Freiburg 2000–2014) mit.

INHALT

Beate Beckmann-Zölller / Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, *Einführung*

I. Frühe Phänomenologie: Hans Rainer Sepp, *Edith Steins Position in der Idealismus-Realismus-Debatte* | Karl Schuhmann †, *Phänomenologische Bezüge zwischen Alexander Pfänder und Edith Stein* | Beate Beckmann-Zölller, *Phänomenologie und die Wesensgesetzlichkeit des religiösen Erlebnisses bei Adolf Reinach und Edith Stein* | Eberhard Avé-Lallemant †, *Begegnung in Leben und Werk zwischen Edith Stein und Hedwig Conrad-Martius*

II. Phänomenologie und Ontologie: Peter Volek, *Erkenntnistheorie bei Edith Stein* | James D. Hart, *Notes on Temporality, Contingency, and Eternal Being: Aspects of Edith Stein's Phenomenological Theology* | Francesco Tommasi, „... verschiedene Sprachen redeten ...“ – Ein Dialog zwischen Phänomenologie und mittelalterlicher Scholastik im Werk Edith Steins | Urbano Ferrer, *Spuren von Johannes vom Kreuz im Werk Edith Steins*

III. Kontexte: Biographie, Geistesgeschichte und Spiritualität: Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, *Deutsche Geistesgeschichte im Jahrzehnt 1918–1928, konzentriert im Blick auf Edith Stein* | Maria Petermeier, *Die religiöse Entwicklung Edith Steins* | Karl-Heinz Wiesemann, *Edith Stein im Spiegel des Denkweges Erich Przywaras* | Virginia Raquel Azcuy, „*Sancta Discretio*“ und *Virgo Benedicta. Der Einfluss der benediktinischen Spiritualität auf Edith Stein* | Sophie Binggeli, *Die Bedeutung der Hl. Schrift für Edith Stein* | Christina Kaori Suzawa, „*Unterwegs ad orientem*“: Das letzte Zeugnis Edith Steins

IV. Materialien: Edith Stein, *Protokolle der Philosophischen Gesellschaft Göttingen (SS 1913 – SS 1914)* | Claudia Mariéle Wulf, *Rekonstruktion und Neudatierung einiger früher Werke Edith Steins* | Michael Linssen OCD † / Ulrich Dobhan OCD, *Die Geschichte des Internationalen Edith Stein Instituts Würzburg bis zur Edith-Stein-Stiftung Köln* | Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, *Von der Werkausgabe zur Gesamtausgabe* | Katharina Seifert, *Grußwort der Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland zur Internationalen Edith Stein Tagung, Köln 22.11.2014*

Autorinnen und Autoren des Bandes | Literaturverzeichnis: Siglenverzeichnis, Verzeichnis der Edith Stein Gesamtausgabe (ESGA), Weitere Literatur | Personenregister

BEATE BECKMANN-ZÖLLER, RENÉ KAUFMANN (HGG.)

Heimat und Fremde. Präsenz im Entzug

2. Auflage 2016, Kt., 436 S., 24,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-29-6

Der Mensch braucht Heimat – ein Mindestmaß an Sicherheit und Überschaubarkeit, Stabilität und Kontinuität. Heimat meint eine Form nicht mehr eigens zur Bewusstheit kommender, selbstverständlicher Vertrautheit und elementarer Einbindung in lokale, soziale und kulturelle (Vor-)Gegebenheiten, denen eine konstitutive Bedeutung für unsere Existenz, unsere Identität und unser Selbstbild zukommt. *Heimat gibt sich uns dabei so selbstverständlich, dass wir ihrer paradoxerweise erst im Modus der Abwesenheit, des Verlustes und Entzugs gegenwärtig, also präsent werden.*



Den Menschen kennzeichnet ein **spannungsvoller Grundbezug** zum Heimatlichen: weil ihn *sowohl* das **Bedürfnis** nach Heimischsein *als auch* ein ebenso elementares Unterwegssein und der Aufbruch und **Exodus** aus dem Gewohnten hinaus in die Fremde charakterisieren.

Heimat grenzt und schirmt sich gegen das unheimliche Fremde ab.

Zugleich sind Heimat und Fremde konstitutiv aufeinander bezogen:

Das und der Fremde erweisen sich letztlich sogar als Lehrer des Eigenen.

Die Beiträge der Festschrift zum 70. Geburtstag von Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz denken in je ganz verschiedener Weise der damit aufgenommenen Spur einer Verquickung von Heimat und Fremde nach: im Fokus auf *Mensch, Leib, Ort* und *Transzendenz*.

INHALT

Beate Beckmann-Zölller, René Kaufmann, *Einleitung der Herausgeber* | René Kaufmann, *Heimat als Präsenz im Entzug. Betrachtungen zum Spannungsfeld von Heimat und Fremde. Thematische Einführung*

Teil I: Mensch und Heimat: Claudia Mariéle Wulf, *Heimat – eine menschliche Konstante* | Karen Joisten, *Massenautist und Massenvagabund. Formen der Ent-Leiblichung im 21. Jahrhundert* | Stephan Grätzel, *Transzendente Obdachlosigkeit und Gabe. Zum modernen Selbstbild des Menschen* | Burkhard Liebsch, *Vorübergehende Bleibe* | Joachim Klose, *An den Rändern von Heimat*

Teil II: Transzendenz und Heimat: Beate Beckmann-Zölller, *Christl. u. islam. Rlg.: Beheimatung u./o. Fremdsein in Europa? Reflexionen auf M. Houellebecqs Unterwerfung* | Sophie Binggeli, *„Fremde u. Gäste auf Erden“. Einige bibl. Gedanken über Steins „Definition“ des Juden als „Ad infinitum“* | Abt Maximilian Heim OCist, *„Conversatio nostra in caelis est“. Unsere Heimat ist im Himmel* | Christoph Böhr, *Denken am Ort der Hoffnung. Eine phil. Reflexion auf eine theol. Tugend* | Viki Ranff, *Was lernt Edith Stein über die Vergöttlichung des Menschen? Wegweiser, Wegführer u. Wegbegleiter zur Heimat in Gott* | Katharina Seifert, *Sieben mal drei Jahre. Ein Beitrag zur intellekt. Beheimatung von H.-B. Gerl-Falkovitz. 21 Jahre Vizepräsidentin der ESGD* | Horst Renz, *Mutterseelenallein. Gertrud von le Forts ‚Die Töchter Favinatas‘ u. die poet. Auflösung einer zentralen Aporie in Ernst Troeltschs Denken* | Elisabeth Münzebrock, *„Beheimatet im Wort / WORT“. Gertrud von le Fort u. Teresa von Avila – zwei ungleich-gleiche Schwestern im Geiste* | Hans Maier, *Über Rituale u. Feste in einer nachrlg. Ges.* | Georg Austen u. Matthias Micheel, *Heimat u. Diaspora. Gedankenplitter aus Persp. des Bonifatiuswerkes*

Teil III: Leib und Heimat: Harald Seubert, *Leib als entzogene Heimat u. die Landschaften des Pathischen. Prolegomena zu einem Gespräch* v. Viktor v. Weizsäcker u. M. Heidegger | Corbin Gams, *Theologie des Leibes als Weg v. der ersten zur endgültigen Heimat* | Martin Hähnel, *Verwandelte Fremde. Protoethische Überlegungen zum Verhältnis v. Gegenseitigkeit, Transzendenz und Liebe*

Teil IV: Ort und Heimat: Holger Zaborowski, *Heimat Europa? Oder: Von Ferne, Nähe u. der Würde des Anderen* | Hans Rainer Sepp, *Diesseits von Heimwelt u. Fremdwelt. Die Weltstruktur der Aborigines – ein Sonderfall?* | Philipp W. Hildmann, *Heimat im portativen Vaterland. Versuch über Reiner Kunze* | Antje Kleinewefers, *Untergang Preußens, Verlust der Heimat, Rettung des Bleibenden. Gertrud von le Fort, Die Verfemte. Ein Erinnerungsblatt. Eine Interpretation* | Beatrix Kersten, *Heilig u. bergend zugleich? Guardini u. Heidegger im Kloster Beuron* | Thomas Brose, *Interpretation der Welt. Weg zu geistiger Beheimatung: Guardini u. der „Berliner Ansatz“* | Elisabeth Prégardier, *Guardini: „Mooshausen – meine innere Heimat“*

FELIX RESCH (HG.)

Die Frage nach dem Unbedingten.
Gott als genuines Thema der Philosophie

2016, Hardcover, 620 S., 49,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-20-3



Weiten Teilen der Gegenwartphilosophie erscheint das Projekt einer philosophischen Gotteslehre als „vorkritisch“ bzw. „onto-theologisch“. Während die religiöse Erfahrung Gegenstand wertvoller deskriptiver bzw. interpretativer Arbeiten ist, wird die metaphysische Frage nach Existenz oder Essenz Gottes meist aus methodischen Gründen eingeklammert. Damit liegt bedauerlicherweise ein genuines Feld der klassischen Philosophie brach, die die Wirklichkeit und deren Grund in begründeter Rede thematisiert.

Der vorliegende Band versucht anhand verschiedenster Beiträge aufzuzeigen, dass *Gott nicht erst in die Philosophie kommen muss, sondern als **Absolutes** beziehungsweise **Unbedingtes** bereits **integraler Bestandteil des philosophischen Fragehorizontes** ist.*

INHALT

Stefan Kiechle, *Von der Liebe zur Weisheit. Grußwort* | Felix Resch, *Gott als genuines Thema der Philosophie*

Teil 1: Gottesfrage und Weltsicht: Ludwig Steinherr, *Gedichte: Regenschirm / Schneekugel für Immanuel Kant* | Reinhard Kardinal Marx, *Die Gottesfrage offen halten. Überlegungen zum Beitrag von Glaube und Religion in einer globalisierten Welt*

Teil 2: Gottes Existenz: Felix Resch, *Letztbegründung und Gottesbeweis. Zu Josef Schmidts noologisch-apagogischer Rekonstruktion des ontologischen Gottesbeweises* | Harald Schöndorf, *Der Gottesbeweis des Prologions von Anselm von Canterbury* | Peter Ehlen, *Der „ontologische Beweis“ in Simon L. Franks Metaphysik* | Tobias Müller, *Das Absolute als nicht nur gedacht. Zu Wolfgang Cramers Projekt der Letztbegründung* | Ruben Schneider, *Entität oder Totalität? Zu Kants Kritik am ontologischen Gottesbeweis* | Raimund Litz, *Inwiefern kann das anselmische Argument als Form einer transzendentalen Erfahrung gedeutet werden?* | Lorenz B. Puntel, *„Wie kommt der Gott in die Philosophie?“ (Heidegger). Eine kritisch-systematische Betrachtung* | Ulf Jonsson, *Die Fundamente der Gotteserkenntnis nach Bernard Lonergan*

Teil 3: Gottes Eigenschaften und Gott-Welt-Verhältnis: Richard Schaeffler, *Gott und seine „Eigenschaften“.* Ein altes philosophisches Thema, neu entdeckt | Markus Enders, *Zur Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Liebe des unübertrefflichen Gottes. Oder: Lässt sich aus dem ontologischen Gottesbegriff ein gerecht und barmherzig richtendes Wirken Gottes ableiten?* | Dennis Stammer, *„Pan-en-theismus“ als dialektische Denkfigur des personalen Gottesbegriffs bei Simon L. Frank* | Thomas Schärft, *Abschied vom (allzu) personalen Gott? Begriffliche Koordinaten für den philosophischen Vorstoß von John Bishop und Ken Perszyk*

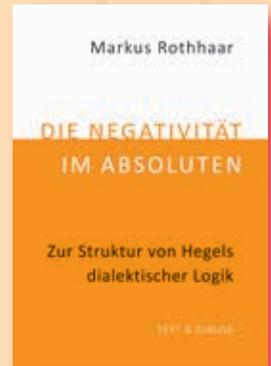
Teil 4: Gottesglaube und Vernunft: Oliver J. Wiertz, *Die rationale Begründung religiösen Glaubens und die Vielfalt der Religionen* | Bernd Goebel und Vittorio Hösle, *Vernunftgründe, Emotionen und Gottes Gegenwart in Anselm von Canturburys Dialog Cur deus homo* | Georg Sans, *Philosophische Begriffe ohne religiöse Vorstellungen sind leer. Hegel über das Wissen vom Unbedingten und den Glauben an Gott* | Hans-Ludwig Ollig, *Religion und Transzendenz in Franz von Kutscheras später Religionsphilosophie* | Georg Bruder, *Universale Wahrheit als ursprünglicher Sinn des Christusglaubens. Zur Vollendung der Metaphysik in der Christologie bei Joseph Ratzinger*

Teil 5: Gottesfrage als Sinnfrage: Gunther Wenz, *Was ist Theologie? Zwei Fallstudien zu ihrem Begriff und Verständnis* | Almut Furchert, *Gott da-sein lassen. Zur Wahrheit der Aneignung bei Soren Kierkegaard* | Dominik Finkelde, *Die Transzendenz der reinen Selbstbeziehung. Zu einer Denkfigur bei Lacan und Fichte* | Johannes Herzgessell, *Der Aufstieg zum Guten und Schönen bei Platon und Plotin* | Jörg Splett, *Denkweg zu Gott* | Eva Steinherr, *Autonomie als letztes Erziehungsziel. Eine Argumentation mit Béla Weissmahr*

MARKUS ROTHHAAR

Die Negativität im Absoluten.
Zur Struktur von Hegels dialektischer Logik

2016, Kt., 238 S., 49,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-27-2



Was die Beschäftigung mit Hegel heute vor allem motiviert,
ist die **Frage nach den Möglichkeiten**
und Grenzen universeller Vernunftansprüche
unter den Bedingungen der philosophischen Moderne.

Deren unzweifelhafter Krise will Hegel begegnen, indem er die Philosophie als Selbstreflexion einer Vernunft begreift, die gerade aufgrund ihrer immanenten Negativität geeignet ist, sogar noch die Ansprüche der vermeintlich „erledigten“ klassischen Metaphysik zu erneuern.

Prof. Dr. Markus Rothhaar unternimmt vor diesem Hintergrund den Versuch, die Rolle der logischen Figur einer reinen, weil strikt selbstbezüglichen Negativität für Hegels kritische Restitution der Metaphysik und Ontologie zu verstehen und nicht zuletzt für eine Philosophie der Zeitlichkeit fruchtbar zu machen.

INHALT

Einleitung: Die Negativität im Absoluten

I. Reflexion und Moderne

II. Die Transformation der Metaphysik: 1. Kritik der Metaphysik | 2. Positive und negative Dimensionen dialektischer Logik | 3. Von der traditionellen Metaphysik zur Dialektik des Absoluten

III. Die Logik des Seins: 1. Sein und Nichts (a. Interpretationsprobleme des logischen Anfangs, b. Identität und Differenz des Unmittelbaren) | 2. Das Dasein: Logik der Endlichkeit

IV. Das Wesen. Die Logik der destruierten Positivität: 1. Kritik des Seins (a. Wesen und Wahrheit, b. Die „Aufarbeitung“ des Seins) | 2. Vom Sein zum Wesen – Analyse des Argumentationsgangs (a. Die Indifferenz, b. Das Wesentliche und das Unwesentliche, c. Der Schein) | 3. Die Logik der Reflexion (a. Vom Schein zur Reflexion, b. Die setzende Reflexion, c. Die Setzung als Voraussetzung, d. Von der äußeren zur bestimmenden Reflexion)

V. Von der Wesens- zur Begriffslogik: 1. Begriff und Wesen | 2. Die Wirklichkeit des Absoluten

VI. „Substanz“ und „Subjekt“: 1. Spinozas „Ethik“ und Hegels „Logik“ | 2. Die Notwendigkeit des Wirklichen | 3. Das absolute Verhältnis der Substanz | 4. Wirkungsverhältnisse

VII. Sich-Wissen. Ausblick auf die Subjektive Logik: 1. Der Begriff als Relation zu sich | 2. Subjektivität und Objektivität des Begriffs | 3. Der dialektische Aufbau der „Idee“

VIII. Logische und zeitliche Prozessualität: 1. Hegels Logik der Zeitlichkeit (a. Zeit und Subjektivität bei Hegel und Heidegger, b. Zeitlichkeit als Negativität) | 2. Gegenwart und Ewigkeit

IX. Dialektik und Ontologie. Eine kritische Überlegung

Bibliographie | Sach- und Personenregister

PROF. DR. MARKUS ROTHHAAR hat Philosophie, Geschichte und Biologie studiert. Nach einer Promotion in Philosophie war er unter anderem als Referent der SPD-Bundestagsfraktion für die Enquete-Kommission Ethik und Recht der modernen Medizin und als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fernuniversität Hagen tätig. Seit 2013 ist er Inhaber der Stiftungsprofessur für Bioethik an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.

Wirkliche Göttlichkeit oder göttliche Wirklichkeit? Die Herausforderungen der Gegensatzproblematik in Romano Guardinis latenterm Gespräch mit Friedrich Nietzsche

2017, Kt., 384 S., 29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-28-9



Das mit Hammer und Dynamit philosophierende Sprachgenie Friedrich Nietzsche stellt für den Religionsphilosophen Romano Guardini nicht nur eine Faszination dar. Vielmehr analysiert er in den enormen Suchbewegungen des Denkens Nietzsches die strukturellen Herausforderungen. So sehr für Nietzsche die ‚wirkliche Göttlichkeit‘ verblasste, so dass er den Tod Gottes diagnostizierte, so sehr sieht und steigert er den Übermenschen zu ‚göttlicher Wirklichkeit‘ mit göttlichem Anspruch. Dennoch bleibt die ‚wirkliche Göttlichkeit‘ in der Abtötung höchst virulent. Das von ihm in radikaler Negation vollzogene Drängen nach Höherem und sein Zerschneiden hieran ortet Guardini mit der Philosophie des Gegensatzes. In vielen Kontexten führt er den Leser in seinem latenten Gespräch mit Nietzsche zur Einsicht, dass es neben der kontradiktorischen Radikalität Nietzsches ebenso ein konträres, spannungshaltendes Denken und damit eine Vermittlung gibt. Dieser Ansatz möchte auf Basis grundlegender Analysen zur **Gegensatzproblematik** innerhalb der **Nietzscherforschung** zu einem vertieften Verständnis im **philosophisch-theologischen Gespräch mit Nietzsche** führen.

INHALT

1 Hinführungen: 1.1 Herausforderungen durch Nietzsche; 1.2 Annahme der Herausforderungen bei Guardini; 1.3 Zwischen Rlg. u. Offenbarung. Die bleibenden Herausforderungen; 1.4 Bemerkungen zu Stil u. Sprachform; 1.5 Zum Verh. v. Phil. u. Theol.; 1.6 Materiale Entfaltungen zu Nietzsche; 1.7 Materiale Entfaltungen zu Guardini; 1.8 Exkurs: Suche nach dem Verh. von menschl. Freiheitsbestimmung u. Offenbarung. Herausforderungen des Gegensatzes innerhalb der heutigen Theol. | **2 Durchführungen:** 2.1 Nietzsches Phil. der Gegensätze u. die Gegensätze seiner Phil. Faszination der Steigerung; 2.2 Gegensatz im Nihilismus als Wille zum Nichts; 2.3 Nihilismus u. Christent.; 2.4 Wille zur Wahrheit u. Wille zur Macht; 2.5 Dynamisierung im Übermenschen; 2.6 Bejahung des Widerspruchs? Übermensch u. ewige Wiederkehr des Gleichen; 2.7 Rlg. Dimensionen der Bejahung; 2.8 Unvereinbarkeit. Schrecken der Wiederkunftslehre; 2.9 Zwischenresümee; 2.10 Vertiefungen. Gegensatz des Dionysischen u. Apollinischen | **3 Die Gegensatzlehre Guardinis:** 3.1 Einleitung; 3.2 Konträr o. kontradiktorisch? Bedeutung der Polarität in der Gegensatzlehre; 3.3 Differenz zw. konträr u. kontradiktorisch. Der neuralg. Punkt im Gegensatzdenken bei Nietzsche u. Guardini; 3.4 Tatsache des Gegensatzes im Allgemeinen; 3.5 Guardinis System der Gegensätze; 3.6 Offenheit des Systems der Gegensätze; 3.7 Träger des Gegensatzes. Das Leben; 3.8 Erkenntnisproblem des Konkreten; 3.9 Bedeutung des Gegensatzdenkens für die wiss. Erkenntnis; 3.10 Thule, das nordische Denken | **4 Mystik bei Nietzsche u. Guardini:** 4.1 „Ich habe nie eine Wahl gehabt!“ Nietzsche ein Mystiker? 4.2 Guardinis Prägungen durch die Mystik, Prägungen durch Nietzsche? 4.3 Zerschneiden an den Gegensätzen: Nietzsche; 4.4 Halten der Gegensätze: Guardini | **5 Im Hintergrund Nietzsche? Guardinis Interpretation der Gegensatzstrukturen in ‚Welt und Person‘:** 5.1 Einleitung; 5.2 Mensch. Natur o. Schöpfung? 5.3 Pole des Daseinsraumes: Oben u. Innen; 5.4 Welt, Weltverschließung u. Weltoffenheit; 5.5 Mitte zw. Natur u. Geist? Die Person | **6 Auf-Brech zur Mitte zw. Natur u. Geist. Annäherungen an Nietzsches Leibverständnis u. Guardinis Interpretation:** 6.1 ‚Der Leib – die große Vernunft‘ in Nietzsches *Zarathustra*; 6.2 Zwischenresümee; 6.3 Guardinis Analyse des Leibbegriffes in Nietzsches *Zarathustra*; 6.4 Zwischenresümee; 6.5 Exkurs: Primordialität des Leibes u. dessen Überstieg in Guardinis ‚Die Annahme seiner selbst‘ | **7 „Mittewahrende Schweben“. Annäherungen an den Begriff der Mitte:** 7.1 Mitte zw. Zweck u. Zweckfreiheit. Telolog. Herausforderungen; 7.2 Guardinis Entfaltung der Zweckfreiheit. Die Absichtslosigkeit; 7.3 Zwischenresümee; 7.4 Nietzsches große Hoffnungs-Metaphern u. Guardinis Deutung; 7.5 Spiel u. Tanz bei Nietzsche; 7.6 Zwischen Sprechen u. Schweigen. Mitte in der Sighet?; 7.7 Exkurs: Begriff des Herzens bei Guardini; 7.8 Das Spiel aus dem Umsonst; 7.9 Zwischen Religion u. Offenbarung. Weltanschauung als lebendig-spannungsvolle Mitte | **8 Zusammenfassung:** 8.1 Die gegensätzl. Struktur der Erkenntnis; 8.2 Das Gegensatzdenken. Grundlegende Missverständnisse u. Vereinseitigungen; 8.3 ‚Mala geloiös‘ – Nachklang ‚in höchst komischem Ton‘. Zwischen Ironie u. Spott

Dr. phil. ALBRECHT VOIGT, Referent an der Kathol. Akademie des Bistums Dresden-Meißen, begeistert sich für Grenzgänge zw. den Disziplinen. Nach dem Studium der Musik, der Musikwissenschaften u. der Philos. war es die Religionsphil., welche ihm das Potential des ‚Zwischen‘ allen Disziplinen aufschloss. Die philos.-theolog. Grenz(es)änge des apollinisch-dionysischen Zarathustras bei Friedrich Nietzsche und des ‚geheimen Erdbebens‘ im Denken bei Romano Guardini faszinierten und motivierten ihn zum vorgestellten Text.

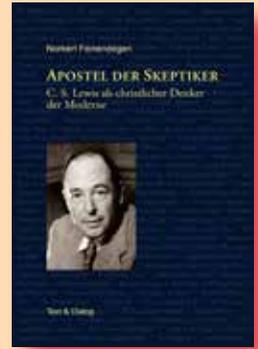
Apostel der Skeptiker.

C. S. Lewis als christlicher Denker der Moderne

2015, Kt., 400 S., 29,95 € (D), ISBN: 978-3-943897-22-7

Der Oxforder Literaturwissenschaftler und Schriftsteller C. S. Lewis (1898–1963) gilt als einer der meistgelesenen christlichen Autoren des 20. Jahrhunderts. Neben literarischen Werken wie den „Chroniken von Narnia“ schrieb Lewis auch zahlreiche Essays, in denen er auf die skeptischen Fragen seiner oft bereits dem Christentum entfremdeten Zeitgenossen einging – um ihnen zu erklären, was er selbst erst hatte erkennen müssen: dass es auch in einer modernen, aufgeklärten Welt noch möglich ist, sich intellektuell redlich als Christ zu bekennen.

Das Buch arbeitet die **Kernthemen des philosophisch-theologischen Denkens** von C.S. Lewis heraus und zeigt, dass dieses Denken nicht nur eine bemerkenswerte Klarheit und Einheitlichkeit besitzt, sondern mehr als 50 Jahre nach seinem Tod noch **höchst aktuell** ist.



INHALT

Vorwort | Einleitung

Erstes Kapitel „Reason: Unverzichtbarkeit und Begrenztheit des Vernunftgebrauches“: 1 Vernunft als Voraussetzung für die Möglichkeit von Erkenntnis | 2 Die praktische Vernunft als Grundlage der Ethik | 3 Die Grenzen der Aufklärung oder: Die Vernunft durchschaut sich selbst

Zweites Kapitel „Experience I: Überlegungen zu einer Theorie der Erfahrung“: 1 Einführung in die Problematik: Die Welt als Bühne | 2 Das Verhältnis von Vernunft und Imagination als Grundlage aller Erfahrung | 3 Die Bedeutung der Sprache für die Wirklichkeitserkenntnis

Drittes Kapitel „Experience II: Die Erfahrung einer geistigen Sinndimension der Welt“: 1 Das Phänomen „Joy“ als die Erfahrung eines transzendenten Sinngrundes | 2 Subjektphilosophische Reflexionen auf die Frage nach der Einheit der Welt | 3 Transposition als Einheitsprinzip von Geistigem und Materiellem | 4 Anwendung: Der Mythos als Medium der Vermittlung des Universalen durch das Konkrete

Viertes Kapitel „Authority I: Die Frage nach einem Sinnzusammenhang von Zeit und Geschichte“: 1 Die Unmöglichkeit, eine objektive „Philosophie der Geschichte“ zu schreiben | 2 Die Frage nach dem historischen Quellenwert der biblischen Texte | 3 Die philosophische Frage nach der Möglichkeit von Wundern

Fünftes Kapitel „Authority II: Die Inkarnation als die zentrale Sinnoffenbarung der Weltgeschichte“: 1 Die historische Rückfrage nach der Person Jesus von Nazareth | 2 Die Inkarnation als ein Mythos, der ein historisches Faktum wurde | 3 Christi Stellvertretung als das zentrale Ereignis der Weltgeschichte

Schlusswort

DR. NORBERT FEINENDEGEN, Studium der Physik, Philosophie und katholischen Theologie in Aachen und Bonn (Abschluss in Philosophie und Katholischer Theologie), Promotion in Dogmatik bei Prof. Karl-Heinz Menke in Bonn mit der Arbeit „Denk-Weg zu Christus. C. S. Lewis als kritischer Denker der Moderne“ (2008). Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Moralthologischen Seminar der Universität Bonn (2011–2014), freier Autor und Dozent in der katholischen Erwachsenenbildung, Mitwirkung an der Herausgabe unveröffentlichter Schriften von C. S. Lewis.

MATHIAS SCHICKEL, DANIEL ZÖLLNER

Evolution – Geist – Gott.

Beiträge zu einer christlichen Philosophie

2015, Kt. 302 S., 29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-18-0



Die moderne Naturwissenschaft stellt klassische christliche Positionen infrage. So ist der Schöpfungsglaube aufgrund der jüngeren Erkenntnisse hinsichtlich des Erdalters sowie der Entwicklung des Lebens in die Kritik geraten, und das heutige Menschenbild wird angesichts der Hirn- und Kognitionsforschung in eine zunehmend materialistische Richtung gedrängt. Die Autoren weisen demgegenüber den christlichen Glauben als eine weiterhin gültige und fruchtbringende Denkposition aus, die auch vor den naturwissenschaftlichen Erkenntnissen nicht zurückschrecken muss. Vielmehr ergibt das Durchdenken der Ergebnisse der Naturwissenschaften in Verbindung mit wesentlichen christlichen Glaubenssätzen ein schlüssiges Gesamtbild, das eine Perspektive für den Sinn des Daseins eröffnet. *Glaube und Naturwissenschaft treten so in einen gewinnbringenden Dialog.* Dabei werden auch vorherrschende metaphysische Interpretationen der wissenschaftlichen Forschung einer Kritik unterzogen. Die Thesen der Autoren knüpfen an das Denken von Pierre Teilhard de Chardin, Alfred North Whitehead, Jean Gebser, Heinrich Rombach und zeitgenössischer Philosophen wie Thomas Nagel und Gerhard Brüntrup an.

INHALT

1 Historische Einleitung

Teil I: Philosophische Grundlegung: 2 Monotheistische Religionen | 3 Erkenntnis in Naturwissenschaft, Philosophie und Religion | 4 Die Irreduzibilität der Innenperspektive | 5 Subjekt und Substanz in neuer Sicht | 6 Neue Perspektiven auf Evolution, Kreativität und Geist | 7 Alles lebt | 8 Die Evolution der Freiheit

Teil II: Theologische Entfaltung: 9 Schöpfung Gottes und Kreativität des Menschen | 10 Das Wirken Gottes | 11 Die Innenseite der Welt als Ort Gottes | 12 Gottes Gegenwart auf dem Seelengrund | 13 Evolution in christlicher Sicht | 14 Evolution und Erlösung | 15 Die erlösende Liebe Gottes

Teil III: Kritik und Reflexion: 16 Zur materialistisch-evolutionistischen Kritik der Sinnsuche | 17 Was ist religiöse Wahrheit? | 18 Reinhold Schneider und Fridolin Stier | 19 Über das Urvertrauen | 20 Gedanken zu Themen der Religion

DR. DANIEL ZÖLLNER, geb. 1985, Studium der Philosophie und der Neueren deutschen Literatur in Tübingen, promoviert derzeit an der Universität Tübingen in Philosophie zum Verhältnis von Phänomenologie und Kognitionswissenschaft. Arbeitsschwerpunkte: Phänomenologie, Theorien der Bewusstseinsentwicklung (v. a. Jean Gebser), Philosophie des Geistes, Religionsphilosophie.

MATHIAS SCHICKEL, Studium der Mathematik mit Nebenfach Informatik in Frankfurt am Main und Tübingen, Arbeitsschwerpunkte: Funktionalanalysis und Bildverarbeitung; katholisch, intensive Auseinandersetzung mit der Frage nach der Vereinbarkeit von Naturwissenschaft und christlichem Glauben.

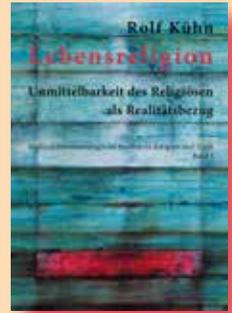
ROLF KÜHN

Lebensreligion.

Unmittelbarkeit des Religiösen als Realitätsbezug

(Radikalphänomenologische Studien zu Religion und Ethik, Bd. 1)

2. korrigierte Aufl. 2017, Kt., 228 S., 29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-32-6



Auf radikal phänomenologischer Grundlage wird ein Verständnis des „Religiösen“ entworfen, welches die **Unmittelbarkeit des Verhältnisses von Leben/Leib** zur Voraussetzung hat. Insofern sich letzteres als *religio* vor jeder Zeit und Geschichte erweisen lässt, sind auch alle Realitätszugänge darin eingebettet, und zwar dank einer vorreflexiven Affektivität, welche der Selbstoffenbarung des Absoluten („Gottes“) selbst entspricht. Damit ist zugleich ein kulturelles Zukunftspotenzial aufgezeigt, welches die bisherige Spaltung von Allgemeinheit und Individuierung überwindet, sofern das jeweilige Handeln als originäres Können ebenso subjektiv wie universal ist. Der sich hieraus ergebende „interkulturelle“ wie „interreligiöse“ Dialog wäre dann nicht vorrangig an vermittelnde Interpretationen verwiesen, sondern an die reine Selbstaffektion des Religiösen als „Aufmerksamkeit für das Leben“ in allen Religionen und Traditionen selbst.

INHALT

Vorbemerkung | **I Religion und Neuzeit:** 1 Passibilität als Ursprung | 2 Religion und Modernität | 3 Lebensreligion und Universalität | **II Mystik und Religion:** 4 Johanneische Wahrheitsfrage | 5 Dekonstruktion und Mystik | 6 Memorial und Wiedergeburt | **III Affekt und Religion:** 7 Affektiv Ur-Eines bei Nietzsche | 8 Unendliches Begehren nach Levinas | 9 Lebensreligion, Religionsphilosophie und Realität

Lebensethos.

Inkarnatorische Konkretionen originärer Lebensreligion

(Radikalphänomenologische Studien zu Religion und Ethik, Bd. 2)

2017, Kt., 228 S., 29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-33-3



Um „Konkretionen“ eines radikalphänom. Ethos handelt es sich in dieser Untersuchung insofern, als in den einzelnen Kapiteln ein vordisziplin. „originäres Wie“ des Erscheinens aufgesucht wird, welches allem geschichtl. bedingten Sprechen von Religion, Ethik, Ästhetik, Ökonomie u. Kultur erst eine tragfähige Grundlage verleiht. Letztere gilt es zugleich als eth. Leiblichkeit im Sinne „subjekt. Praxis“ ohne weitere Signifikantenverweise zu verstehen. Dies lässt dann aus jedem individ. wie gemeinsch. Bezug eine Inkarnationswirklichkeit werden. Solche Inkarn.wirklichkeit offenbart wiederum als „Lebensethos“ die ständige Potenzialisierung des Lebens als das unm. Wirklichste – u. unterliegt somit selbst keiner distanzierenden Methode von Denken, Vorstellung, Politik o. Sprache mehr. Jede eth. Praxis ist somit stets rein phänomen. Wirklichkeit, wo die Leibaffektion gleichurspr. *religio* u. *ethos* impliziert, deren Bezug aus keinem menschl. Handeln vor jeder regelhaften Anweisung weggedacht werden kann.

INHALT

Vorbem. | **I Phänomenolog. Radikalität:** 1 Leiblichkeit u. Intensität als radikalphänom. Identitätsbestimmung | 2 Das Affektive als transz. Verlebung der Welt | 3 „Wir, die Guten, die Glücklichen...“ – eine radikalphänom. Nietzschelekt. | **II Inkarnation als Handlungsvollzug:** 4 Ursprüngl. Lebenspassibilität als „Erste Praxis“ bei Meister Eckhart | 5 Verhältnis v. Zeit u. Offenbarung bei S. Weil | 6 Radikalphänom. Narrativität als Transparenz des Lebens | **III Lebensethik der Zukunft:** 7 Die „Krisis“-Analyse der Kultur bei Husserl als transz. Frage | 8 Religion u. *jouissance* bei Lacan und Henry | 9 Zum kult. Verhältnis v. Lebensreligion u. Lebensethos

Lebensmystik.

Ursprüngliche Erfahrungseinheit von Religion und Ethik im Spiegel „philosophischer Mystik“

(Radikalphänomenologische Studien zu Religion und Ethik, Bd. 3)

2018, Kt., 344 S., 29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-39-5



Durch die Darstellung von Denkern, die der Mystik innerhalb der Frage originären Lebens mit der entsprechenden Weltreduktion verpflichtet sind, wird die strukturelle Einheit von Leben und Mystik bestimmt.

Lebensmystik erweist sich so als identisch mit dem **Ur-Affektiven** jeder Erprobung selbst, die mit der rein phänomenologischen Wirklichkeit des Lebens in jeder Praxis prinzipiell in eins fällt. Lebensmystik erweist sich als der innerste Kern menschlicher Akt-Erfahrung noch diesseits von Begriff, Sein und Sprache, wodurch sich eine grundlegende Übereinstimmung in den behandelten Texten von Johannes, Meister Eckhart, Spinoza, Fichte, Bergson, Heidegger, Henry, Derrida, Marion und Lacan ergibt. Ein Ausblick über „Ästhetik und Lebensmystik“ beschließt die Untersuchung, um auch auf kulturelle Implikationen der Gesamtanalyse hinzuweisen.

INHALT

I Einheit und Leben: 1 Johanneische Mystik und Lebensphänomenologie | 2 Ungeteiltheit als Immanenz bei Meister Eckhart | 3 Spinoza und die Einheitserprobung im Selbstverstehen | 4 Das innere „geistige Ich“ nach Maine de Biran | **II Mystik und Dekonstruktion:** 5 Fichtes Mystik des ewigen Wortes als „Fleisch“ des Daseins | 6 Henri Bergson und der lebensmystische *élan vital* | 7 Mystikrezeption und Dekonstruktion seit Heidegger | 8 Mystik und *jouissance* in der Psychoanalyse Lacans | Ausblick: Ästhetik und Lebensmystik

Leere und Aufmerksamkeit.

Studien zum Offenbarungdenken Simone Weils

2. Aufl., 2019, Kt., 302 S., 29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-50-0



Eine Interpretation des Denkens Simone Weils in drei Lektüre-Stufen – ethisch orientierter Erkenntnis, Offenbarung des übernatürlich Guten und Kritik der abendländischen Tradition. Kühn macht deutlich, inwiefern dabei der Aufmerksamkeitsthematik ein zentraler Platz unter den **Grundintuitionen Simone Weils** zukommt. Aufmerksamkeit enthält Bezüge zu allen ihren Gedanken: von der **Erkenntnistheorie** bis hin zur **Metaphysik** unter Einschluss der **Gesellschaftskritik** und **Spiritualität**.

Die Aufmerksamkeits- und Epoché-Analysen von Kühn folgen den anthropologischen und kulturellen Elementen im Weil'schen Denken und zwar unter besonderer Berücksichtigung der Wahrnehmungsstruktur als „Lektüre“ oder „Deutung“ (lecture).

Philosophiegeschichtlich erscheint hinter Simone Weil ihr Lehrer Alain (1868–1951) – bei dem schon die Aufmerksamkeit *le grand art* genannt wird. Deren Bedeutung wird bis zum Ursprung bei Platon und Augustinus aufgesucht, um dann besondere Schwerpunkte im Denken Descartes', Malebranches und Maine de Birans zu entdecken und Bezüge zu Husserl und der neueren Phänomenologie aufzuweisen.

Kühn ergänzt die Studien durch die deutsche Übersetzung des späten Textes von Simone Weil, „Theorie der Sakramente“. Anhand dieses Textes, den Weil 1943 kurz vor ihrem Tode verfasste, kann sich der Leser selbst ein Bild von Zentralsätzen ihres Denkens machen.

ROLF KÜHN

Diskurs und Religion.

Der psychoanalytische Wahrheitszugang nach Jacques Lacan
als religionsphilosophische Problematik

2016, Kt., 276 S., 39,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-26-5

Durch das Unbewusste seit Freud hat sich auch das klassische Wahrheitsverständnis als Entsprechung zwischen Denken und Wirklichkeit verändert. Lacan geht durch seine sprachlich-strukturalistische Sichtweise noch einen Schritt weiter, indem er dem „psychoanalytischen Diskurs“ im Unterschied zu anderen „Herrendiskursen“ eine Wahrheitsfindung zuschreibt, die von keinem vorgängigen Wissen mehr abhängig ist. Daraus leitet sich eine Freisetzung des Subjekts von lebensweltlichen „Anrufungsprozessen“ ab, die Begehren und *jouissance* auf imaginäre Objekte hin fixieren.

Insofern der Bezug zur **radikalen Andersheit** über die Symbolik der Sprache ein Sagen intendiert, das in keinem Gesagten jemals aufgeht, kann der **Wahrheitsort** solchen **Sprechens** auch „Gott“ genannt werden. Letzterer scheint ebenfalls in der (weiblichen) *jouissance* auf, insofern diese von keiner welthaften Totalität erfüllt wird. Zusammen mit der Lebensphänomenologie ergibt sich dadurch eine Bestimmung von *religio* diesseits von phantasmatisch individuellen und gesellschaftlichen Bildern.

INHALT

Vorbemerkung | Einleitung: Zum Verhältnis von Psychoanalyse und Religion heute

TEIL I: Diskursformen und Wahrheit: 1. Andersheit und Wissen im Herr-Knecht-Verhältnis | 2. Universitäres Wissen und kapitalistischer Diskurs | 3. Das hysterische Wissen als Klage und Begehren | 4. Das psychoanalytische Wissen in der Kur

TEIL II: Religion und Gesetz: 5. Der „Name-des-Vaters“ | 6. Religion und *Jouissance* | 7. Mystik und leiblicher Riss | 8. Ethik und Selbstsetzung

TEIL III: Offenbarung und Sprache: 9. „Ich aber sage euch“ | 10. Affekt, Fiktion und Sprache | 11. Selbstoffenbarung und Vergöttlichung | 12. Der „religiöse Diskurs“

TEIL IV: Lebensabkündtigkeit und Signifikantenherrschaft: 13. Vollzugsakt und Autorität | 14. Katharsis und Jüngstes Gericht | 15. Symptomal-kulturelles Unbehagen und „Lebensreligion“ | 16. Religion nach Freud und Lacan | Bibliographie (268)

ROLF KÜHN (geb. 1944), Dr. phil. Paris-Sorbonne, philos. Habil. Univ. Wien; Univ.-Dozent für Philosophie in Wien, Beirut, Nizza, Lissabon, Louvain-la-Neuve und Freiburg i. Br.; Leiter der „Forschungsstelle für neuere französische Religionsphilosophie“ an der Universität Freiburg i. Br. sowie des „Forschungskreises Lebensphänomenologie“ in Berlin, Chambéry und Innsbruck (www.lebensphaenomenologie.de); Lehrausbilder und Supervisor in Existenzanalyse (Association des Logothérapeutes Francophones – ALF). Autor zahlreicher Veröffentlichungen mit den Forschungsschwerpunkten Phänomenologie, psychologische Anthropologie, Kultur- und Religionsphilosophie.

Rolf Kühn

DISKURS und RELIGION

Der psychoanalytische Wahrheitszugang
nach Jacques Lacan
als religionsphilosophische Problematik

TEXT & DIALOG

ROLF KÜHN

Alles, was leiden kann.

Zur Ursprungseinheit von Freude und Leid

2019, Kt., 338 S., 29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-45-6



Wenn Freude und Leid nicht kontingent als Teilaspekte des Erscheinens auftreten, sondern an dessen ursprünglicher Phänomenalisierung im Sinne transzendentaler Lebendigkeit selbst teilhaben, dann ist damit die berechtigte Möglichkeit gegeben, sie in allen Manifestationsweisen unseres leiblich bestimmten Lebens zu befragen. Methodisch ergibt sich daraus das Durchschreiten von gegenseitig sich ergänzenden Disziplinen, die von außen gesehen weit auseinander zu liegen scheinen – nämlich Naturphilosophie, Ästhetik, Ökonomie, Psychoanalyse und postmoderne Dekonstruktion. Wenn wir sie allerdings radikalphänomenologisch unter der Leitfrage eines Pathos oder der Passibilität zusammenführen, die sich qua Affekt oder Leiblichkeit in jedem Phänomen offenbaren, dann gehören Freude/Leid zu einer immanenten Ursprungseinheit, welcher die folgenden Kapitel in ihrer scheinbaren thematischen Heterogenität gewidmet sind.

Auf den Leser wartet mithin ein Sich-Durchdringen-Lassen von rein phänomenologischen Erscheinensbedingungen, welchen die ständige Selbstgegebenheit von Freude/Leid in all unserem Empfinden selbst entspricht.

Dass daraus eine neue subjektive wie kulturelle Aufmerksamkeit für alle singulär-gemeinschaftlichen Vollzüge erwachsen kann, ist eine begründete Hoffnung, aber keine geschichtliche Garantie für eine andere Zukunft, die dennoch als Herausforderung für alle Individuen heute bereits mit ihrer kaum zu leugnenden Aktualität ansteht.

Der Titel „Alles, was leiden kann“ besitzt eine dreifache Bedeutung. Er bezeichnet zunächst die grundlegende Tatsache, dass alles, was als „Natur“ zu empfinden vermag, dem Pathos unterworfen ist. Daraus ergibt sich ontologisch wie existentiell, dass sich solch originäres Leidenkönnen in allen Vollzügen unseres Lebens – zusammen mit der Freude – einstellen kann. Mit anderen Worten in Arbeit, Eros und Psyche, welche als „Elementarerprobungen“ unseres Lebens die beiden Hauptteile dieser Untersuchung bilden. Aber die radikalphänomenologische Sichtweise kann drittens darüber hinaus herausarbeiten, dass das absolute Leben selbst in seinem originären Selbsterscheinen ein „Sich-Erleiden“ beinhaltet, welches mit seinem „Sich-Erfreuen“ im Sinne von immanent konstitutivem Sich-Geben/Sich-Empfangen eine abgründige Einheit bildet.

Gegenüber den tiefenpsychologischen Analysen im II. Teil blieb daher zu verdeutlichen, dass selbst in „Verdrängung“ und „Kastration“ dieses originäre „Leid“ des Lebens als „Passibilität“ nicht vernachlässigt werden kann, weil es die Potenzialität jeglicher inneren Verwandlungsmacht als solcher bildet.

INHALT

Vorbemerkung | Einstimmung: Das „originäre Wie“ als unsagbarer Ursprung

TEIL I: **Subjektiv-gemeinschaftliche Ursprungserprobungen:** 1. Natur als Leiden und Ästhetik | 2. Das originäre Leib-Natur-Verhältnis in der Arbeit | 3. Erotik und Sakrales als „Verausgabung“ und „Selbstaffektion“ | Zwischenbetrachtung: Phänomenologische Hinführung zu Therapie und Analyse

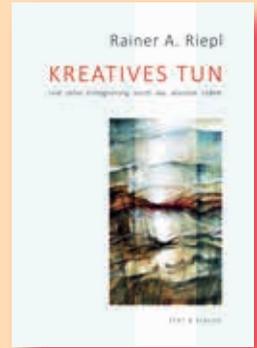
TEIL II: **Die andere Jouissance der Zukunft:** 4. Begehren und Symptom | 5. Deuten, Verstehen und Mitpathos | 6. Postmoderne und schweigende Lebensberührung | Ausblick: Nihilismus und Heilsfrage

RAINER A. RIEPL

KREATIVES TUN

und seine Ermöglichung durch das absolute LEBEN

2019, Kt., 148 S., mit 10 Abbildungen von Grafiken und Gemälden des Autors
29,08 € (D)/29,90 € (A), ISBN: 978-3-943897-46-3



Auf der Grundlage eigener Erfahrungen im künstlerisch kreativen Tun geht der Autor dieses Buches der Frage nach, aus welcher Quelle sich eigentlich ein schöpferischer Prozess speist: Ist es das Bewusstsein, das allein fähig ist, ein künstlerisch relevantes und zugleich einmalig persönliches Werk zu ‚konstruieren‘? Oder ist dieses Bewusstsein im praktischen Vollzug der Diener eines ganz anderen Anspruches, der aus einer viel tieferen Bewegtheit durch das LEBEN aufsteigt und zur Gestaltwerdung drängt; durch das LEBEN, das alles, also auch unser gesamtes Wollen und Tun erst ermöglicht.

Diese Gestaltwerdung ist als Vollzug zuinnerst verbunden mit einem Empfinden-Können, das vor allem im kreativen Bereich eine besondere Weise aufmerksamen Hinhorchens voraussetzt, welche Inhalte des eigenen schöpferischen Potenziales hier und jetzt Gestalt werden wollen.

Verschiedene Aspekte kreativer Arbeit und die subjektiv-persönlichen künstlerischen Sichtweisen, die im eigenen kreativen Tun zum Tragen kommen, runden diesen Text ab.

Ausgewählte Bildbeispiele aus Malerei und Grafik (des Künstlers selbst) tragen bei, das Gesagte anschaulich zu machen.

INHALT

Zu diesem Buch | **1.0 LEBEN und Leben** | **2.0 Der Anspruch des LEBENS in Bezug auf den Kreativen Prozess:** 2.1 ICH-KANN und BEWEGUNG | 2.2 Innesein | 2.3 Sensibilisierung | 2.4 Intuitives ‚Erinnern‘ | 2.5 Ritualisierung, Machen, Leistungsdruck | **3.0 Das Universum, das ich bin:** 3.1 Bezugsebenen | 3.2 Urteil, Vorurteil | **4.0 Was ist Wahrheit?:** 4.1 Wahrnehmung | 4.2 Infragestellung von Wahrnehmung | 4.3 Im Spiel der Ebenen | 4.4 Der Begriff des ‚Schönen‘ im künstlerischen Kontext | 4.5 Reduktion auf das Wesentliche | **5.0 Bedeutung und Wirkung von Gegensätzen:** 5.1 Der Kontrast als Gestaltungselement | 5.2 Die Kreuzung als dimensionaler Brennpunkt | 5.3 Verwendung von Gegensätzen in der Farbgestaltung | 5.4 Ordnung – Chaos | 5.5 Organisch – Anorganisch | **6.0 Vervielfachung – Entfaltung** | **7.0 Wesen und Bedeutung des Tuns:** 7.1 Problemlösung durch Tun | **8.0 Bezogensein auf das Absolute** | **9.0 Transformationen** | **10 Bildbeispiele** | Literaturverzeichnis | Dank

RAINER A. RIEPL, geb. 1946 in Linz/Donau, Österreich
Studium an der Akademie der Bildenden Künste Wien.

Viele Jahre als Kunsterzieher tätig.

Zur Zeit freischaffender Künstler in Ried im Innkreis, OÖ., Österreich

www.atelier-rieppl.at

PETER KLEIN

Der Gegensatz im Kreis und das Spiel der Lebensmöglichkeiten

2019, Kt. mit Klappen, Lesebändchen und Fadenheftung; 252 S.,
29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-43-2

Wer bin ich? Wer bist du? Was treibt mich? Was soll ich? Was ist mir wichtig? Diese oder ähnliche Fragen, welche das eigene Selbst- und Weltverständnis oder das Verhältnis zu den Mitmenschen betreffen, stellen sich bereits Kinder. Es sind zugleich allgemeinste Sinn- und Lebensfragen, welche die bedeutendsten Denker Zeit ihres Lebens umgetrieben haben.

Im Horizont dieser Lebensfragen und ihrer Beantwortung fragt der Autor nach Möglichkeiten zur Orientierung: *Woran können wir uns im Leben orientieren? Inwiefern erweist sich der Gegensatz als ein fundamentales Strukturelement des Lebens? Und könnte uns daher der aufmerksame Blick auf den Gegensatz, wie er uns konkret im Leben begegnet, Anhaltspunkte zur gesuchten Orientierung geben?*

Die Suche nach allgemein gültigen Leitlinien und Kategorien führt, wie alle Fragen grundsätzlicher Art, unweigerlich auch in das Gebiet der Philosophie. Hier stößt der Autor v.a. auf zwei Motive, die sich als besonders aufschlussreich und weiterführend erwiesen haben: „Gegensatz“ und „Schichtung“ sind fundamentale Kategorien, die sich dem fragenden Blick auf die Welt und auf das Leben unwillkürlich als Strukturmerkmale anbieten.

Ausgehend von diesem orientierenden, wegweisenden Befund macht der Autor die Bedeutung und den fundamentalen Stellenwert deutlich, den diese Kategorien in philosophischen und weltanschaulichen Gedankensystemen haben. V.a. zwei Autoren werden dabei betrachtet: der Theologe und Religionsphilosoph Romano Guardini, dessen philosophisches Hauptwerk vom Gegensatz handelt, und Nicolai Hartmann, der den Aufbau der realen Welt aus kritisch-realistischer Sicht als Schichtensystem beschreibt.

Aus der Verbindung der Motive des Gegensatzes und der Schichtung ergeben sich dann eine Anzahl von Schwerpunkten und aus ihrer Verknüpfung ein Orientierungsschema, das der Autor als KALEIDOSKOP bezeichnet und darstellt: Es handelt sich dabei um ein Mosaik von „Lebensmöglichkeiten“, das nicht als ein endgültiges Gedankensystem, sondern viel eher als eine Versuchsanordnung zu verstehen ist, die sich im Prinzip ändern, weiterentwickeln sowie ausbauen und mit der sich auch ein ganz praktischer Umgang pflegen lässt.

INHALT

Einleitung | Ein Selbstbildnis | Der Gegensatz | Die Schichten | Die Matrix | Das Sinnbild des Kreises
| Die Quadratur des Kreises | Das Kaleidoskop | Das Losbuch | Rosette und Glücksrad | Das Lebendig-Konkrete: Spiel der Lebensmöglichkeiten | Der „schädliche“ Kreis | Die makellose Sphäre | Epitaph

PETER KLEIN, geboren 1953 in Rumänien, Kunststudium in Bukarest und München, Studium für das künstlerische Lehramt am Gymnasium, Theatermaler und Theaterplastiker am Stadttheater Bern, div. Lehrertätigkeiten. Der Autor lebt als freier Kunstschaffender in Ernen, Schweiz. Er veröffentlichte im Jahr 2000 den Bilderstern, ein Buch mit 120 Bildkarten, und 2004 das KALEIDOSKOP im Genius Verlag. Einzelausstellungen in Brig, St.Gallen, Bern, Augsburg, Darmstadt, München.



KAREN KOSCHNICK

Totenstätte. Städteleben

2019, Kt., 36 S., 9,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-49-4

Ausstellungskatalog mit einer individuellen, im Siebdruck von der Künstlerin und Autorin handgefertigten Banderole

Die „Metropole“ charakterisiert den Lebens- und seit langem idealisierten Zukunftsraum des Menschen schlechthin. Die „Nekropole“ dagegen als eine Stadt der Toten verweist in ihrem lateinischen Wortstamm zurück auf die *polis* – die „Stadt“.

Ausgehend vom Thema Friedhof, mit dem sich die Autorin seit vielen Jahren intensiv beschäftigt, hat sie eine sehr enge Verbindung zwischen der Struktur der Stadt und der des Friedhofes wahrgenommen. Im Rahmen ihres Promotionsprojektes hat sie diese einerseits in einem wissenschaftlichen Zugriff analysiert und andererseits künstlerisch ausgelotet.

Der Fokus der Untersuchungen erstreckt sich dabei auf das letzte Drittel des 19. und das beginnende 20. Jahrhundert. Der Katalog zeichnet das Resultat der künstlerischen Auseinandersetzung nach. Er zeigt die Summe von Streifzügen der Künstlerin über drei Friedhöfe: den Jüdischen Friedhof Weißensee in Berlin, den Urnenhain in Dresden-Tolkewitz und den Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg. Trotz ihrer Verschiedenheit besitzen diese Totenstädte eine grundlegende Gemeinsamkeit: ihre Straßenzüge sind gesäumt von ewigen beziehungsweise temporären Wohnstätten, ähnlich wie die Häuser einer richtigen Stadt.

Die folgenden Fragen waren für die Analysen und künstlerischen Annäherungen zentral: *Worauf beruht die genannte **Gemeinsamkeit zwischen Friedhof und Stadt** und weshalb erschafft sich der Mensch immer wieder ähnliche Raumstrukturen? Wie weit geht die Konvergenz zwischen beiden und wo eröffnen sich Grensräume?*

Die räumlichen Ordnungsmuster erschafft sich der Mensch, um sich seine hiesige Welt nach seinen Bedürfnissen einzurichten. Diese Prinzipien prägen jedoch ebenso seine Vorstellung von der jenseitigen Welt. Basierend auf gesellschaftlichen Faktoren verändern sich die Raumstrukturen, zeigen sich in transzendenten Zwischenzonen zwischen Leben und Tod, deren Ausdruck sich auf dem Friedhof wiederfindet.

Das künstlerische Werk bringt im Hinblick auf die Nekropole zum Ausdruck, dass Sichtbares und Unsichtbares sich nicht gegenseitig ausschließen, sondern zwei mögliche, vor allem zwei reale, gegenwärtige Zustände eines Raumes sind.



Christus als Künstler.

Oscar Wilde, Fjodor Dostojewski und Friedrich Nietzsche
im Gespräch

2020, 270 S., 29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-51-7

In einer „mitreißend geschriebenen Kunstphilosophie, die im Laufe ihrer Entfaltung selbst eine gewisse Drift zur Kunst bekommt“ (Christoph Türcke), befragt die Autorin die Christusbilder im Werk von Oscar Wilde, Fjodor Dostojewskij und Friedrich Nietzsche. Sie stellt deren künstlerische Identifikationen mit und (Selbst-)Stilisierungen als Christus dar und bringt diese auf eine sehr persönliche Weise miteinander in ein „lebhaft flackerndes Gespräch“ (Heinrich Detering).



Im Zentrum dieser Lese-Abenteuer steht künstlerische Subjektivität, die (sich be-) fragt, liest, rätioniert und sich positioniert. *Was ist ein Künstler? Was bin ich?* Radikal subjektiv fragt die Autorin als Künstlerin nach wesentlichen Bestimmungen der eigenen künstlerischen Existenz. Ausgangspunkt ist dabei die spezifische Notsituation der Künstlerpersönlichkeit: Deren existentielles Ringen und ihre Suche nach dem die Not Wendenden versteht die Autorin als paradigmatisch für die allgemeine *conditio humana* in der Moderne.

Christus als Künstler ist aufgespannt zwischen Extremen. Der Künstler als Christus stellt die Verbindung zwischen auseinander strebenden Bewegungsrichtungen dar. – Der Gekreuzigte ist derjenige, der im Scheitern siegen will.

Die Autorin legt auf faszinierende Weise dar, warum auch dem Künstler kein anderer Weg zum Erfolg offen steht, warum künstlerisches Schaffen sich konstitutiv als ein Scheitern ereignet. Kunst bleibt immer unvollendet. Das vollendete Kunstwerk wäre hingegen magischer Sprechakt, der Erlösung herzustellen vermag.

**Kunst zielt auf *utopos*, Paradies, Versöhnung, auf eine Überwindung der Kluft.
Sie kann das, was sie sich vornimmt, niemals erreichen.
Wo sie sich aber weniger vornimmt, ist sie nicht mehr Kunst.**

INHALT

Teil 1: WILDE. CHRISTUS ALS KÜNSTLER: Die Seele des Menschen unter dem Sozialismus: Individualismus und Sozialismus | Stichwort: Ästhetizismus, Utilitarismus und Viktorianismus | Die Christusfigur und die Kunst | Stichwort: Dandy | Leid und Mitleid | **De Profundis:** Stichwort: Genie und Kindheit | **Selbstbild** | Stichwort: Religion und Kunst | **Christusbild** | Stichwort: Der Künstler als Kunstwerk | **Der andere Teil des Gartens** | Stichwort: Freiheit und Zwang | Liebe und Fantasie

Teil 2: DOSTOJEWSKIJ. DER KÜNSTLER ALS CHRISTUS: Der Idiot: Exposition | Stichwort: Der absolut gute Mensch | Konflikt, Höhepunkt, Skandal | Stichwort: Das Idiotische und das Gottesnarrentum | Retardierendes Moment | Lösung | **Der Großinquisitor**

Teil 3: NIETZSCHE. CHRISTUS UND KÜNSTLER: Der Antichrist | **Die Umwertung:** Der Verfall Gottes | Nietzsche und Christus – Werk und Person | Das Evangelium | Die verkehrte Botschaft | Nietzsche und Christus – das notwendige Missverständnis | Nietzsche und Christus – das produktive Missverständnis | Nietzsche und Christus – Diesseits, Jenseits, Personalunsterblichkeit | Nihilismus und Liebe | **Der Christus des Antichristen:** Psychologie | Typus | Erlöser | Nietzsche und Christus – Mitleid als Krankheit | Idiot und Kind | Nietzsche und Christus – Leiden als Fähigkeit | Symbol und Überlieferung

Teil 4: KÜNSTLER UND CHRISTUS. DIE UNMÖGLICHE NACHFOLGE | **Hintergrundexkurse** | **Bibliographie**

Dr. PANJA LANGE, Jg. 1979, ist bildende Künstlerin u. Referentin für Prakt. Philos. an der Evang. Akademie Sachsen. 2018 promovierte sie an der Hochschule für Grafik u. Buchkunst Leipzig in Philosophie. Sie lebt u. schreibt in Dresden.

JANEZ PERČIČ

Freiheit in Abhängigkeit.
Vom Sklaven bei Aristoteles zum Knecht bei Hobbes

2017, Hardcover, 344 S., 39,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-30-2

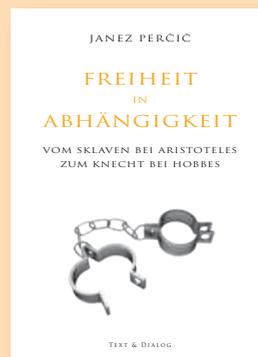
Die Philosophie hat sich kontinuierlich mit dem Freiheitsbegriff auseinandergesetzt. Hegels Geschichte von Herr und Knecht ist vielleicht das bekannteste Beispiel dafür. Zwar hat sich die philosophische Reflexion stark auf dieses Konzept Hegels konzentriert, aber dabei ist ein Aspekt vernachlässigt worden: Der geschichtsphilosophische und systematische Kontext ist nicht genug thematisiert worden. Das will dieses Buch korrigieren.

Es war nämlich Aristoteles, der in seinen anthropolog. Ausführungen zw. dem Herrn u. dem Sklaven differenziert hat u. davon überzeugt war, seinen theoret. Ansatz ausführlich begründet zu haben. Und es war Hobbes, der mit aller Entschiedenheit solche Vorstellungen abgelehnt u. eine neuzeitl. Position formuliert hat, der zufolge alle Menschen frei u. gleich sind. Paradoxerweise zeigt sich aber, dass Hobbes' Freiheitstheorie eindeutig Elemente der aristotel. Definition des Sklaven von Natur aufweist u. eine angemessene Interpretation der „Freiheit“ daher geradewegs von ihrem Gegenteil, der „Sklaverei“, her erfolgen muss. Deshalb gilt es, sich mit verschied. kontextgebundenen Aspekten der aristotel. u. der Hobbes'schen Philosophie zu befassen u. ihre Analysen des Freiheitsbegriffes u. des daraus resultierenden Abhängigkeitskonzeptes unter die Lupe zu nehmen. Die Gegenüberstellung der Freiheitskonzepte von Aristoteles u. Hobbes, zweier Klassiker der abendländ. Philosophie, vermag wichtige philos. Meilensteine auf dem Weg zur heutigen Freiheitsdiskussion zu vergegenwärtigen u. deutlich zu machen, dass der Freiheitsbegriff das Kerngebiet der Philosophie darstellt, weil sich Freiheit nur auf dem Hintergrund eines bestimmten theoret. Ansatzes u. seiner prakt. Auswirkungen für das Leben des Menschen bestimmen lässt. *„Freiheit in Abhängigkeit“: Weil der Mensch in seiner Rationalität allein keinen finalen Halt findet, bleibt er auf ein Gegenüber angewiesen.*

INHALT

Vorwort | 1. Einleitung: Zwei Freiheitsmodelle im Konflikt | 2. Aristoteles' Konzept des Freien u. des Sklaven: 2.1 „Sklave von Natur“ im aristotel. System; 2.2 Def. des Sklaven v. Natur; 2.3 Teilhabende Kraft des Sklaven | 3. Anthr. Hintergrund des Sklaven v. Natur: 3.1 Def. des Menschen; 3.2 Arist. Menschenbild i. Kontext d. Seelenlehre; 3.3 Arist. Menschenbild i. Kontext d. Naturbegriffes; 3.4 Frage nach der Verdorbenheit d. Natur des Sklaven | 4. Vorst. v. Herrschen u. Dienen: 4.1 Herrschaft als Anfang u. Notwendigkeit; 4.2 Die despot. Herrschaft; 4.3 Zustand des Sklaven als etwas Vorteilhaftes | 5. Rationalität des Sklaven: 5.1 Theor. u. prakt. Rationalität; 5.2 Fähigkeit zum Überlegen; 5.3 Gemeinschaft der Vernunft | 6. Sklave u. die *arete*: 6.1 Handeln des Sklaven; 6.2 Spezif. *arete* des Sklaven; 6.3 Herr als *phronimos* | 7. Freiheit als *autarkeia* | 8. Hobbes im Diskurs mit Arist. | 9. Hobbes' Kritik an Arist.: 9.1 Aspekte d. Kritik; 9.2 Auseinandersetzung mit d. Idee der Ungleichheit; 9.3 Hobbes' Bild von der Gleichheit; 9.4 Moral. Egoismus als Gut | 10. Hobbes'scher Freiheitsbegriff: 10.1 Eine Skizze der Freiheitsproblematik; 10.2 Einheit des Hobbes'schen Freiheitskonzeptes | 11. Natürliche Freiheit – ein Recht ohne Verpflichtung: 11.1 Naturzustand als Ausgangspunkt; 11.2 Struktur des geistigen Subjekts; 11.3 *imperium affectuum* als herrschendes Element | 12. Handlungsfreiheit als eine Form des Freiseins: 12.1 Darstellung des Dilemmas bei Hobbes; 12.2 Überlegung u. Entscheidung; 12.3 Begriff des Willens; 12.4 Begriff der Vernunft: Formen der Rationalität; 12.5 Bestimmung der Handlung: Notwendigkeit willentlichen Handelns | 13. Formen der Abhängigkeit: 13.1 Gemeinwesen u. das Herrschaftsverhältnis; 13.2 Freiheit angesichts der Autorität des Souveräns | 14. Die beiden Theorien im Vergleich | 15. *Power* versus *arete*

Dr. phil. JANEZ PERČIČ, geb. 1964 in Kranj, Slowenien. Studium der Philosophie in Ljubljana und an der Hochschule für Philosophie in München, der Theologie in Frankfurt Sankt Georgen. Bis 2016 Dozent für Sozialphilosophie an der Hochschule für Philosophie in München. Derzeit: College of the Holy Cross in Worcester, Massachusetts/USA.



GERHARD GRAF

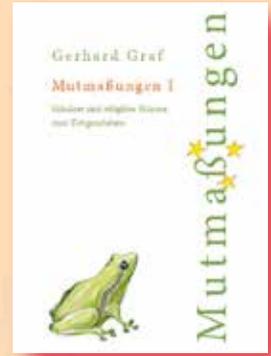
Mutmaßungen I. Säkulare und religiöse Skizzen zum Zeitgeschehen

2016, Kt., 104 S., 14,99 € (D), ISBN: 978-3-943897-36-4

Das Buch enthält säkulare und religiöse Skizzen zu Zustand und Befindlichkeit unserer Zeit. Der Titel *Mutmaßungen* verrät, dass sich der Verfasser bewusst ist, die angesprochenen aktuellen **Probleme in Politik und Gesellschaft, Philosophie und Religion** zwar ernsthaft, jedoch gewissermaßen aus einer „Froschperspektive“ zu sichten und sie einer solchen entsprechend undogmatisch, aber auch **ohne Sicherungsnetz** vorzutragen. Auch die drei beigefügten Novellen sind als Versuche zu lesen, einer gewissen Heimat- und Ratlosigkeit heute lebender, zumal älterer Menschen nachzusinnen, die im ungestümen Wandel der gesellschaftlichen Verhältnisse und all der Sanierungsprogramme ein Unbehagen empfinden. Das Ganze versteht sich als Wortmeldung im heutigen Dialog um die Zukunft.

INHALT

I. **Politik und Gesellschaft:** 1. Europa | 2. Volk und Einzelner | 3. Fünf Ideologien | 4. Fünf Verluste | 5. Zettelkasten | II. **Philosophie und Religion:** 6. Sachlichkeit | 7. Wissenschaftsdefizit | 8. Medium | 9. Trinitätsdogma | 10. Gebet. Eine Meditation | 11. Gott u. die Religionen | III. **Heimatlosigkeit. Drei Novellen:** 12. Zeit muss enden | 13. Hans Kapusch | 14. Pfeifers



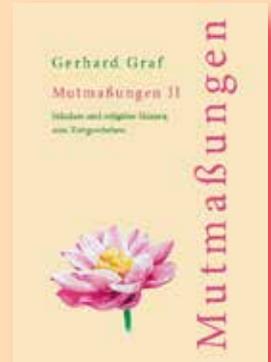
Mutmaßungen II. Säkulare und religiöse Skizzen zum Zeitgeschehen

2017, Kt., 80 S., 14,99 € (D), ISBN: 978-3-943897-37-1

Auch die Essays dieses zweiten Bändchens der *Mutmaßungen* wollen als Denkanstöße, nicht als Festschreibungen verstanden werden. Manchmal scheint es nötig, fraglos gebliebene Übereinstimmungen in gesellschaftlich-politischen wie auch philosophisch-religiösen Durchschnittsmeinungen aufzubrechen und Alternativen mindestens zu erwägen. Was hier diesbezüglich skizziert wird, mag – aus anderem Blickwinkel nicht immer unberechtigt – Anstoß erregen; aber vermutlich bedürfen der Verfasser wie seine Leser immer wieder derartiger Infragestellung. „Wenn dein Bruder dir Ärger bereitet, sollst du nicht bei diesem verharren, sondern bedenken, dass sein Urheber dein Bruder ist“, empfahl einst der Stoiker Epiktet in seinem „Handbüchlein der Moral“. All unsere Ansichten bilden sich ja in Auseinandersetzung mit anderen Menschen in jeweils anderem Umfeld, was sie einerseits relativiert, andererseits aber gerade deshalb auch neue Perspektiven zu eröffnen vermag! Wie in „Mutmaßungen I“ folgen den theoretischen Skizzen auch hier drei Kurzgeschichten, die sich in etwas anderem Tonfall an die vorangehende Thematik anschließen.

INHALT

I. **Politik und Gesellschaft:** 1. Heimat | 2. Grenzen | 3. Populisten | 4. Das andere Europa | 5. Nabelschau | 6. Basar | 7. Dabei gewesen | II. **Philosophie und Religion:** 8. Reformation | 9. Grundversäumnis | 10. Liberté – Egalité – Fraternité | 11. Das Heilige | III. **Fremdsein. Drei Novellen:** 12. Bei der Schwiegermutter meiner Tante | 13. Verlegt | 14. Ein Sufi



ROBERT MÜLLER

Vom Verlust der Bedeutungsschwere. Eine Zeitdiagnose des Nihilismus

2015, Kt., 208 S., 19,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-14-2



Jede Zeit hat ihre Leitkrankheiten (Byung-Chul Han). Heute sind es Depression, Burnout und Borderline, die sich als Symptome des Nihilismus als der denkbar radikalsten Infragestellung von Sinn und Bedeutung deuten lassen. Ausgehend von einer **Zeitdiagnose**, die eine **Armut an existentieller Tiefe und Bedeutung** als Signatur der nachmodernen Gesellschaft ausweist, fragt der Autor, **was das Leben lebenswert macht**. Hierzu bezieht er sich auf den Begriff der **Bedeutungsschwere**. Diese erweist sich als Garant einer „tiefen Lebendigkeit“ und einer tiefen, statt platten Diesseitigkeit. Müllers Auseinandersetzung mit dem Nihilismus zeigt, dass sich gerade der aktive Nihilismus (Nietzsche) als Denk- und Lebenshaltung erweisen kann, die der Krise der Bedeutungsschwerelosigkeit trotzt: Er überwindet sie nicht, unterbricht sie aber in ihrer unhinterfragten Selbstverständlichkeit. Im aktiven Nihilismus ereignet sich paradoxal das Ringen um die in der Zeit nach dem „Tod Gottes“ radikal gefährdete tiefe Lebendigkeit.

INHALT

Einleitung: Methodologie | Denkbewegung

Teil 1: Diagnose: 1. Zeitdiagnostische Aspekte bei Byung-Chul Han: Jenseits des immunologischen Zeitalters | Gewalt der Positivität | Leistungsgesellschaft | Transparenzgesellschaft | Agonie des Eros | Verlust des kontemplativen Vermögens oder Hyperaufmerksamkeit | Arbeit und Konsum | Punkt-Zeit | Gottestod oder Göttin Gesundheit | Vita contemplativa | Müdigkeitsgesellschaft | **2. Bedeutungsschwerelosigkeit:** Diagnose Nihilismus | Das erschöpfte Selbst | Subjektivmüdigkeit | Kompensatorische Mechanismen | Bedeutungsschwere | Coextensivität von Krise und Kompensation | Armut an Lebendigkeit

Teil 2: Bedeutungsschwere als Agens tiefer Lebendigkeit: 3. Das Phänomen der Bedeutungsschwere: Bedeutungsschwere und die endothymen Schichten des Personalen | Bedeutungsschwere in ihrer existenziellen Dimension | Folgerungen aus der existenziellen Zuspitzung der Bedeutungsschwere | **4. Lebendigkeit im Horizont der Bedeutungsschwere:** Leben und Lebendigkeit | Bedeutungsschwere als Agens für Lebendigkeit

Teil 3: Nihilismus Oder Radikale Infragestellung der Bedeutungsschwere: 5. Die »Geschichte des europäischen Nihilismus« nach Friedrich Nietzsche: Der Gottestod | Die moralische Weltauslegung als Ursache des Nihilismus | Der unvollständige Nihilismus | Der passive Nihilismus | Der aktive Nihilismus | Die (Selbst)Überwindung des Nihilismus | **6. Der Horizont des Nihilismus: Die Gier nach Leben:** Diagnose und Therapie | Nihilistischer Perspektivismus | Ent-Schärfung versus Ver-Schärfung | Die Gier nach Leben | Die Abgründigkeit der Gier

Teil 4: Katharsis – Perspektiven einer zeitdiagnostischen Philosophischen Theologie: 7. Ent-Schärfung: Kontingenzerfahrung und Kontingenzbewältigung | Passiver Nihilismus als Kontingenzbewältigungspraxis | Banalisierung des Nihilismus | Die Chronifizierung der Krise | Schmerz versus Leid | **8. Ver-Schärfung:** Aktiver Nihilismus als Kontingenzbewältigungsverweigerungspraxis | Philosophische Theologie | Das kathartische Potenzial der Krise | Zukünftigkeit

Dr. ROBERT MÜLLER studierte katholische Theologie an der Universität Erfurt und hat am dortigen Theologischen Forschungskolleg bei Prof. Dr. Jürgen Manemann (Forschungsinstitut für Philosophie Hannover) promoviert. In gleichrangiger Ergänzung zur akademischen Auseinandersetzung mit existenziellen Fragen im Spannungsfeld von Theologie und Philosophie sucht der Autor auch in der künstlerischen Konfrontation nach alternativen Ausdrucks- und Darstellungsmöglichkeiten für diese Fragen.

MARTIN HÄHNEL (Hg.)

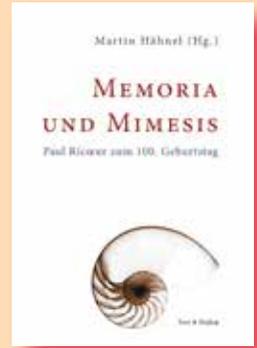
Memoria und Mimesis.

Zum 100. Geburtstag von Paul Ricœur

2013, Kt., 120 S., 15,95 € (D), ISBN: 978-3-943897-03-6

Der im Jahre 2005 verstorbene Philosoph Paul Ricœur hat uns ein umfangreiches Œuvre hinterlassen, das als eine Symphonie der Zwischentöne bezeichnet werden kann. Im Zentrum dieses polyphonen Werkes steht der Mensch, jenes Zwischenwesen, das erinnert und vergisst, gibt und empfängt, das sich erkennt, indem es von anderen anerkannt wird, das nicht bloß Altes imitiert, sondern auch Neues hervorbringt und welches schließlich trotz aller Zweifel auch glauben kann. In Ricœurs Bemühen um die Überwindung dieser Dissonanzen erzählt der Mensch die „Fabel aller Fabeln“ (Hegel), die er selbst ist, und zeigt sich damit imstande, seine **Identität über Umwege (wieder) zu erlangen**.

Die Beiträge des Bandes [neben JEAN GREISCH u. a. der Gewinnerbeitrag des LIGA-Bank-Preises der KU Eichstätt 2013 von Katharina Bauer, „Erzählte Spuren. Vom Vergessen und Vergessenwerden“] versuchen die brüchigen Linien dieser Identitätssuche nachzuzeichnen, indem Paul Ricœurs späte Auseinandersetzung mit dem Phänomen des **Vergessens** thematisiert, an die aktuellen Diskurse zu **Gabe** und **Anerkennung** angeknüpft sowie frische Seitenblicke auf genuin **ästhetische** Fragestellungen gewagt werden. Letzteren hat sich Paul Ricœur immer wieder zugewandt – u. a. im hier in deutscher Erstübersetzung vorliegenden und kommentierten Essay „Der Ort des Kunstwerks in unserer Kultur“.



INHALT

RICHARD SCHENK: *Geleitwort* | RENÉ KAUFMANN: *Paul Ricœur (1913–2005). Philosophischer Grenzgänger und Brückenbauer* | MARTIN HÄHNEL: *Vorwort des Herausgebers*

1. Teil: **Vergessen als Bedrohung**: KATHARINA BAUER: *Erzählte Spuren – Vom Vergessen und Vergessenwerden* | MARTIN HÄHNEL: *Spaziergänge am Zwillingsfluss*

2. Teil: **Die Gabe der Anerkennung**: JEAN GREISCH: *Vergiftete Geschenke? Die Gabe der Philosophen und die Gegengabe des Anthropologen* | DANIELA FALCIONI: *Das Band und die Bindekraft der Gabe* | MARTIN HÄHNEL: *Die Performativität der Anerkennung im medizinischen Urteil*

3. Teil: **Schöpferisches Nachahmen**: PAUL RICOEUR, *Der Ort des Kunstwerks in unserer Kultur* | MARTIN HÄHNEL: *Erkundungen zu Paul Ricœurs Theorie des Kunstwerks*

DIE PHILOSOPHIE, DIE ZEIT UND DER ANDERE

Untersuchungen zu Emmanuel Lévinas' Frühwerk
„Die Zeit und der Andere“

Hg. v. Janine Redemann und Inga Maria Schütte

2020, Kt., ca. 250 S., 29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-60-9

Die deutsche Forschungslandschaft hat dem Frühwerk „Le temps et l'autre“ und seiner Bedeutung für das Schaffen des französischen Philosophen Emmanuel Lévinas bislang wenig Beachtung geschenkt. Dabei finden sich gerade in diesem Opus die Grundlagen seines späteren Denkens erstmals gebündelt.

Vom 15. bis 17. November 2018 fand an der Technischen Universität in Dresden die Tagung *Das marginalisierte Frühwerk von Emmanuel Lévinas „Le temps et l'autre“ als Lesebrille* statt, die sich interdisziplinär mit diesem Frühwerk auseinandersetzte. Die gebündelten Aufsätze des Sammelbandes dokumentieren das Ergebnis dieser Tagung: Sie zeigen nicht nur, wie ungewein facettenreich und vielschichtig der Text des Frühwerks selbst ist, sondern auch, welche Relevanz er für das gesamte Denken von Emmanuel Lévinas besitzt.



INHALT

Einleitung

PAVEL VERAZA TONDA, *Die phänomenologische Politik und die lévinassche Kritik an der Gemeinschaftsphilosophie*

NORBERT FISCHER, *Zur Entdeckung der ‚Anderen‘ für ‚Metaphysik‘ und ‚Religion‘ in ‚Le temps et l'autre‘. Zum Neuansatz von Emmanuel Lévinas vor dem Hintergrund von Martin Heideggers ‚Seinsdenken‘ und Immanuel Kants ‚Primat der reinen praktischen Vernunft‘*

JAKUB SIROVATKA, *Glück und Unglück der Materialität im Denken von Emmanuel Lévinas*

MAXIMILIAN SCHULTES, *Die Diachronie im Antlitz des Anderen als Ort der Über-Gabe (I): Tradition, Gedächtnisformen und kollektive Identität*

MAXIMILIAN SCHULTES, *Die Diachronie im Antlitz des Anderen als Ort der Über-Gabe (II): Tradition, Ikonizität und Subjektivität*

INGA MARIA SCHÜTTE, *Anders – Geheim – Weiblich. Über den Begriff des Weiblichen in ‚Le temps et l'autre‘*

NATALIA RODRIGUEZ MARTÍN, *Die Befreiung des Subjekts durch die Väterlichkeit im Lichte der posthum veröffentlichten Vorträge von Lévinas*

MICHAEL PLUDER, *The Master Reappointed? Versuch einer neurokulturphilosophischen Würdigung von Lévinas' Denkweise in ‚Die Zeit und der Andere‘*

HENRIK HOLM

Der hörbare Logos in der Musik.
Ein philosophischer Versuch über Wilhelm Furtwänglers
Interpretationskunst

2015, Kt., 50 S., 9,99 € (D), ISBN: 978-3-943897-23-4

Wilhelm Furtwängler (1886–1954) bietet mit seiner Interpretationskunst eine überwältigende ästhetische Erfahrung, die auf das Verstehen angewiesen ist. Der Essay versucht, in die künstlerische Welt von Wilhelm Furtwängler philosophisch einzudringen. Dabei wird die folgende These dargelegt und begründet:

*Die Teilhabe am musikalischen Geschehen, oder sagen wir: an den **Bewegungen der Musik**, wird bei Furtwängler durch eine **Interpretation** ermöglicht. Diese ist darauf angelegt, dem **Logos der Musik** zu folgen.*

Ziel des Autors ist es, das Lebendige in der Interpretationskunst Furtwänglers herauszustellen. Auf diese Weise ist sein Essay eine Einladung zum Dialog über das philosophische Potential des Künstlers Furtwängler.



HENRIK HOLM

Die Künstlerseele Friedrich Nietzsches.
Die Musik, das Leiden am Ganzen und die Sternenmoral

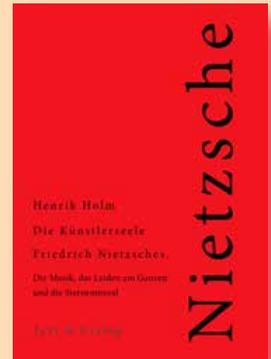
2013, Kt., 114 S., 15,95 € (D), ISBN: 978-3-943897-09-8

Der Essay fragt nach der **Bedeutung der Musik für den Philosophen Nietzsche** und wirft einen Blick in seine **Seele als Künstler**. *Wie geht diese mit der Welt in der Welt um? Wie findet sie Ausdruck in seinen Werken?*

Im Zentrum steht der künstlerische Philosoph Nietzsche: über dessen Verhältnis zur Musik wird ein neuer Blick auf sein Werk eröffnet. Dabei erweisen sich diese Werke als verzweifelte Versuche einer Selbstüberwindung, die seine, ihm bewussten wie unbewussten, Seelengeheimnisse verarbeiten.

Nietzsche hatte nicht bloß ein philosophisches Interesse an der Kunst, sondern erlebte ihre Wirklichkeit in ihrer ganzen, teilweise verzehrenden und hohe wie tiefe Stimmungen verleihenden Dramatik. Er war eine leidende, verwundbare und an große Ideale sich klammernde Künstlerseele. Musik war ihr Lebenselement. Seine Selbsterkenntnis verlief durch ein Sich-Wiedererkennen in der Musik. Er litt am Schicksal der Musik wie an einer offenen Wunde.

Prof. Dr. HENRIK HOLM, geb. 1980 in Oslo, seit 2018 Prof. für Philosophie, Steiner University College Oslo; 2018–2019: Gastforscher am Center of Excellence in Music Education, Norwegian Academy of Music Oslo; 2017–2018: Associate Professor, Steiner University College Oslo; 2014–2017: Forscher an der Musikhochschule Oslo (Norwegian Academy of Music) mit einem Projekt über Wilhelm Furtwängler. Er wurde an der TU Dresden (2010) zum Dr. phil. (Philosophie) promoviert. Zuvor absolvierte er das Studium der Theologie und der Philosophie an der Humboldt-Univ. zu Berlin u. der Musik (Schlagzeug, Klavier) an der Univ. der Künste Berlin.



MICHAEL STAHL

Das Schöne und die Politik. Für eine andere Moderne

2018, Kt., 288 S., 29,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-40-1

Jenseits von Links und Rechts – das Romantische neu denken!

Ökonomismus und Konsumismus – Bedrohung und Mangel von persönlicher Freiheit und Verantwortung – Zerstörung des Schönen in unserer Lebenswelt: Diese Signaturen der Gegenwart dezentrieren das Versprechen, mit dem die Moderne vor 200 Jahren ihren Siegeszug antrat. Aus ihren heute immer sichtbarer werdenden Sackgassen finden wir nur heraus, so Stahls These, durch ein umfassend neues Denken.

Es bricht mit der Hybris der Moderne, historisch einzigartig und nicht hintergebar zu sein, und öffnet sich den Quellen des europäischen Geistes seit 2500 Jahren. Deshalb verbindet Stahl seine zeitkritische Diagnose mit historischen Fallstudien, in denen die Osmose von Politik und Kulturschönem aufscheint. Stahls Plädoyer für eine veränderte Moderne reformuliert für unsere Zeit Kerngedanken von Klassik und Romantik, die die Entwicklung der Moderne von Beginn an kritisch begleiteten:

- *Der zukunftsöffnende Standpunkt befindet sich jenseits von Links und Rechts.*
- *Individuelle Bildung als umfassende Formung der Person ist der Weg zu einer anderen Moderne.*
- *Das Religiöse, seine Anerkennung und Revitalisierung, ist unverzichtbarer Glutkern einer anderen Moderne. Er wird erfahren im Ereignis des Schönen.*

INHALT

Prolog | 1. „weil es die Schönheit ist, durch welche man zu der Freiheit wandert“. Friedrich Schillers u. Wilhelm v. Humboldts Programm der Erneuerung durch ästh. Bildung: „Ästh. Erziehung“ als Reaktion auf das Scheitern der Revol. | Bildung durch das Spiel im Schönen | Die polit. Bedeutung v. Humboldts Bildungsreform | Humboldts Bildungsbegriff: Vielseitigkeit, Allgemeinheit, Differenzierung | Prekäre Nachgeschichte u. bleibende Relevanz v. Humboldts Bildungsideal | 2. „Amor schüret die Lamp' indes ...“. Das Schöne als Brücke zur Vergangenheit: Beobachtungen an Goethes Fünfter Römischer Elegie: Goethes römisches Erlebnis: Innere Verwandlung durch Geschichte | Verschmelzung der Gegensätze als produkt. Prozess | Einheit v. Sinn u. Sinnlichkeit | Vergangenheit wird zu Geschichte | 3. „statt einer Rede ... einen Kosmos von Versen“. Zirkel der Poesie: Dichtung u. Literatur als polit. Handeln i. d. Antike: Der „engagierte“ Schriftsteller u. die Autonomieästhetik | Antike Dichtung als Akt der Kommunikation | Dichtung Solons im Zentrum der Polis | Sapphos Lieder im Dienst an der Polis | Poesie u. Bürgergemeinschaft | Literar. Zirkel in der augusteischen Epoche | Literar. Betrieb i. d. röm. Kaiserzeit: Streben nach Schönheit u. Form | 4. „fug des Volkes“. Vom Umschmelzen der Macht in Herrschaft. Ein histor. Brückenschlag: Der „Schwur“ im Juli 1944 | Aktualisieren vs. Rezipieren: Der geschichtl. Brückenbau | Eintritt Octavians in den Kampf um die Macht | Von der Macht zur Herrschaft | Not des Staates | Überwindung der Anarchie | Ein neues Akzeptanzsystem | *auctoritas* | Schöpf. Rezeption: Augustus, der *pater patriae* | Herrschaft u. Geist | Vom Beruf der Herrschaft: Das schöne Leben | 5. „Wir werden nur bestehen, sofern wir uns eine neue Antike schaffen“. Über die Bedeutung der Antike für eine andere Moderne: „Gips-Klassizismus“ | Nietzsche, George, Jaeger: Frage nach dem „wahren“ Humanismus | Schliff der Brille: neue Antiken | Brückenschläge i. d. Antike | Tertium comparationis I: Kosmos des Lebens | Tertium comparationis II: Konflikt u. Gemeinschaft | Tertium comparationis III: Freiheit u. Verantwortung | Tertium comparationis IV: Ästhetik u. Form | Tertium comparationis V: Bildung u. Ethos | 6. „Die Nationen fallen, aber sie erheben sich an den Denkmälern der Kunst und Wissenschaft wieder“. Karl Friedrich Schinkel u. die preuß.-dt. Bewegung um 1813: Grundproblem des Politischen u. die Moderne | Ästh. Erziehung | Poesie u. Geschichte | Der „enthusiastische Weltverschönerer“ | „Die Ahnung von und zu etwas Schönerem“ | 7. „Staat in uns“. Romano Guardini u. das polit. Ethos des Bürgers: Monarchie u. Demokratie als Hinterlassenschaften der Antike | Guardinis „Briefe über Selbstbildung“ | Guardinis „Staat in uns“ | Funktion u. Bedeutung des Staates | Polit. Zugehörigkeit | Politiker sein | Sinn des Staates | Brücke zur Geschichte | 8. Die andere Moderne. Krise u. schöpf. Erneuerung: Ausgangspunkt: Revolution, Reform, Ideal, Geschichte | Jenseits von Links u. Rechts: Eine andere Moderne | Schöpf. Erneuerung | Visionärer Realitätsinn | Konflikt u. Konsens | Ökonomisierung u. Konsumismus | Der notw. Bewusstseinswandel | Freiheit u. Verantwortung im Gemeinwesen | Haltung durch Bildung | Des Ganzen Grund: Der christl. Gottesglaube | Gottesglaube u. wissenschaftl. Vernunft | Geisteswiss.: Frage nach Bedeutung, Ziel u. Sinn | Gott u. Staat | Epilog: Das Schöne u. die Politik | Literatur | Drucknachweise | Abbildungen

Politik +
Schönheit

Michael Stahl

Das Schöne
und die Politik

Für eine andere Moderne

Text & Dialog

ROBERT MÜLLER

Ressentiment. Wiege des Populismus

2019, Kt., 164 S., Print: 19,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-47-0
eBook: 14,99 € (D), ISBN: 978-3-943897-48-7

**„Wer die Spaltungstendenzen in der Gegenwart verstehen will,
muss sich mit dem Ressentiment befassen.**

Der Essay analysiert nicht nur scharfsinnig diesen Affekt,
er legt auch die Mechanismen einer Politik offen,
die sich des Ressentiments als Machtinstrument bedient.

Ein wichtiger Beitrag zu einer kritischen Theorie der Gegenwart.“

Prof. Dr. Jürgen Manemann
(Forschungsinstitut für Philosophie Hannover)



Ressentiment, dieses maßgeblich von Nietzsche in den philos. u. schließlich allgem. Sprachgebrauch eingebrachte Theorem gilt nicht nur aus moralphilos., sondern auch aus sozialpsych., religionssoziol. u. politolog. Perspektive als einer der wichtigsten Beiträge zur modern. Kultur- u. Geistesgeschichte. Zugleich schillert in diesem Begriff eine Tagesaktualität, die greifbarer kaum sein könnte: Heute erleben wir den polit. Aufstieg des Populismus bis ins Herz der vormals stabilen westl. Demokratien. Das Ressentiment ist zweifelsfrei ein Aspekt in einer komplexen gesell. Gemengelage, der diesen Aufstieg begünstigt. Gerade darum ist es heute eminent wichtig, sich mit ihm auseinanderzusetzen – aber eben nicht verkürzt auf die Spezifika der aktuellen Inkarnationen der Populisten, sondern grundsätzlich u. prinzipiell philosophisch. Denn das Ressentiment ist keine Neuerung und der Populismus nicht seine einzige Folge. Es ist, um mit Nietzsche zu reden, ein unheimlicher Gast, der wohl schon, so hartnäckig wie ungebeten, unter Menschen weilt, seit Menschen Gemeinschaften bilden. Erst von hier aus – vom tieferen Verständnis des Ressentiments – ergibt sich ein umso klarerer Blick auf die gegenw. Situation. Ressentiment und Populismus stehen in einer tiefgreifenden, wechselseitigen Beziehung. Augenscheinlich ist, wie gesellschaftlich bestehendes Ressentiment so hemmungs- wie verantwortungslos von den Populisten als Machttechnik instrumentalisiert und somit vermehrt, verstärkt und zunehmend radikalisiert wird. Bei näherer Betrachtung erweist sich das Ressentiment als eine Denk- und Gefühlsformation, die Voraussetzung und Grundbedingung für den Populismus ist und ihn wesentlich hervorbringt. Ressentiment fungiert solcherart als Wiege des Populismus. Es eignet demjenigen, dem die eigene Identität sowie der Wert derselben zutiefst fragwürdig geworden ist. Diese fundamentale Selbstentzweiung deutet den Anderen willkürlich zum Feind um und funktionalisiert ihn zur Stabilisierung des eigenen geschundenen Selbstbildes.

INHALT

Vorwort | 1. **Ressentimentbildung, primär:** Ohnmacht, Hemmung, Selbstvergiftung | 2. **Ressentimentbildung, sekundär:** Entrealisierung | Selbstbildstabilisierende Maßnahmen | Selbstinduziertes Leiden, selbstinduzierte Ressentimentbildung | Ressentiment als ›Zweite Natur‹ | 3. **Ressentiment, individualpsychologisch:** Primat der Emotionen | Leidphänomen | Retrospektive | Ressentiment als ›besinnungsloser‹ Zustand | Primat der Negativität | 4. **Ressentiment, sozialpsychologisch** | 5. **Ressentiment als Machttechnik:** Mobilisierung und Modellierung von Ressentiments durch den Populismus | Ressentimentale Gesellschafts(de)formationen | 6. **Philosophische Implikationen des Ressentiments Oder Die Geburt der europäischen Kultur aus dem Geist des Ressentiments:** Herrenmoral, Sklavenmoral | Das asketische Ideal, der asketische Priester | Bewahrung (und Verkleinerung) des Lebens | Fluch und Segen der ressentimentalen Umwertung | Ressentiment & Nihilismus | 7. **Kritik des Ressentiments:** Religion | Sozietät | Moral | 8. **Wider das Ressentiment:** Ressentiment im Anderen | Ressentiment in mir

DOMINIK HAMMER

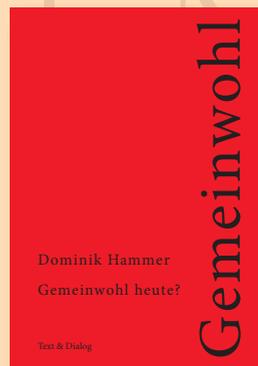
Gemeinwohl heute?

2016, Kt., 102 S., 14,99 € (D), ISBN: 978-3-943897-25-8

Kaum ein Begriff ist für Politik so zentral wie der des Gemeinwohls. Daraus folgt auch, dass kaum ein Begriff in der Politik so häufig missbraucht worden ist wie der des Gemeinwohls. Die Annahme, dass „Gemeinwohl“ einen klar zu bestimmenden Zustand bezeichnet, führt in der politischen Praxis paradoxerweise dazu, dass dieser Begriff zunehmend zur Leerformel verkommt, deren Inhalt dann freilich mit dem je eigenen Partikularinteresse gefüllt wird. Ein solcher Begriff eignet sich eher als politischer Kampfbegriff, nicht jedoch als Begriff, der eine Verständigung zwischen verschiedenen sozialen und politischen Gruppen erlaubt. Ein Gemeinwohlbegriff, der dies leisten will, muss die Integration partikularer Interessen gestatten.

*Der Essay gibt daher nicht nur einen Überblick über die Begriffsgeschichte und zeigt die **aktuellen Herausforderungen** auf, denen sich ein demokratisches Konzept von Gemeinwohl gegenüberstellt. Er trägt auch dazu bei, Grundthesen zu einem **zeitgemäßen Gemeinwohlverständnis** zu entwickeln. Dazu betrachtet er diesen zugleich essenziellen und gefährlichen Begriff im Hinblick darauf, wie er heute verstanden wird, wie er entstanden ist, vor welchen Herausforderungen er steht, aber auch im Hinblick darauf, wie er verstanden werden könnte.*

DOMINIK HAMMER ist Politikwissenschaftler und arbeitet am Forschungsinstitut für Philosophie Hannover.



RENÉ KAUFMANN

Was ist Ideologie?

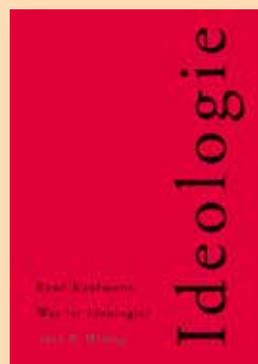
2013, geh. Broschur, 50 S., 8,03 € (D), ISBN: 978-3-943897-07-4

*Was ist eine Ideologie? Wie verwenden wir diesen Begriff in unserem alltäglichen Sprachgebrauch? Lassen sich wesentliche **Charakteristika ideologischer Phänomene** bestimmen? Ist mit einem **Ende der Ideologien** zu rechnen? Ist ein solches Ende überhaupt möglich und wünschbar?*

Am Leitfaden dieser Grundfragen bietet der Essay eine historische und systematische Einführung in die Thematik und ihre Debatten.

Er will die Leser*innen dabei im besten Sinne des Wortes über Ideologien aufklären: Indem ein differenziertes Begriffsverständnis vorgestellt und damit zugleich an ein kritisches, aktuelles Problembewusstsein herangeführt wird, gestattet die Einführung eine eigenständige, mündige und aufgeklärte Positionierung innerhalb der (ideologischen) Diskurse zur Thematik.

RENÉ KAUFMANN, Philosoph, freier Autor, Verleger und Dozent; wissenschaftl. Mitarbeiter u. Assistent am Lehrstuhl für Religionsphilosophie und vergl. Religionswissenschaft an der Technischen Universität Dresden (2004–2011), Mitherausgeber der Reihe „Religionsphilosophie. Diskurse und Orientierungen“ (Dresden 2009ff.). Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Religionsphilos., Anthropologie, Kulturphilos., Sozialphilos., Theodizee.



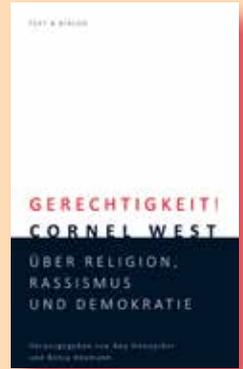
CORNEL WEST

Gerechtigkeit!

Cornel West über Religion, Rassismus und Demokratie

Hg. v. Ana Honnacker und Ronja Heymann

2020, Kt., 56 S. in Fadenheftung, 9,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-58-6
mit 15 Photographien von Patricia Kühfuss.



„Gerechtigkeit ist keine „Alles oder Nichts“-Frage, sondern eine Frage des Grades und der Abstufung.“

Der US-Amerikaner Cornel West ist ebenso sehr Philosoph wie Aktivist, Universitätsprofessor wie öffentlicher Intellektueller. Daraus ergibt sich seine Offenheit für Gesprächssituationen auch außerhalb des üblichen akademischen Kontexts.

In diesem Gesprächsband stellt sich West den vielfältigen Fragen von Schülerinnen und Schülern – wie z.B. „Ist irgendjemand in der Lage sich gerecht zu verhalten?“ oder „Ist es möglich, Rassismus vollständig zu beseitigen?“ Ausgehend von ihnen spricht er über gesellschaftliche **Ungerechtigkeiten**, über **Rassismus**, **Armut** und **Demokratiedefizite**, aber auch über **Musik**, **Freude** und **Liebe**.

INHALT

Vorwort: „Brother West“ in Hannover

1. Religion und Gerechtigkeit: Muss Gerechtigkeit eine Utopie bleiben? | Ist Religion notwendig? Hat sie einen positiven oder negativen Einfluss auf die Menschheit? | Kann Religion gerecht sein? | Ist irgendjemand in der Lage, sich gerecht zu verhalten? Kann man Gerechtigkeit lehren und sollte man es tun? | Brauchen wir Sonderrechte, um Gleichberechtigung zu erreichen?

2. Rassismus und die amerikanische Gesellschaft: Gab es einen bedeutenden Rückgang von rassistischer Diskriminierung seit Martin Luther King Jr.? | Wenn Sie eine Sache in der amerikanischen Gesellschaft ändern könnten, welche wäre das? Und wie sollte das umgesetzt werden? | Welche Merkmale der amerikanischen Gesellschaft sind besonders für Rassismus verantwortlich? Wie könnte man das ändern? | Ist es möglich, Rassismus vollständig zu beseitigen?

3. Demokratie und die Herausforderung des Zusammenlebens: Sind die westlichen Demokratien noch demokratisch? | Ist politische Ungleichheit durch politische Systeme oder Politiker*innen bedingt? | Macht der Kapitalismus Demokratie und Gerechtigkeit unmöglich? Ist der Sozialismus vorzuziehen? | Wie sollte man mit Fundamentalismus in der Gesellschaft umgehen? | Kann es eine moralische Verpflichtung zur militärischen Intervention geben? Tragen wir eine Verantwortung, andere – notfalls mit Waffengewalt zu schützen oder ist Gewalt immer der falsche Weg?

4. Persönliches: Besser scheitern: Haben Sie eine konkrete Vorstellung, wie die Leute auf Ihre Botschaften und Auftritte reagieren sollen? Wie beeinflussen diese Vorstellung die Art und Weise, wie Sie Ihre Botschaft vermitteln? | Warum haben Sie Blues und HipHop ausgewählt, um Ihre Botschaft zu vermitteln? | Warum haben Sie sich entschieden, trotz aller Kritik an Amerika weiterhin dort zu leben? | Können Sie von sich behaupten, bisher im Leben immer gerecht behandelt zu haben?

Anhang: Biographischer Überblick | Zum Weiterlesen, -hören, -sehen | Zu den Herausgeberinnen

SACHSEN IM DIALOG

Ein überregionales Projekt zur (Re-)Aktivierung des gesellschaftlichen Diskurses im Freistaat Sachsen

2020 Kt., 68 S. in Fadenheftung, mit
umfangreichen Abbildungen, 29,7 x 21,0 cm,
19,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-57-9

*„Wie können wir über Trennendes hinweg
einen Dialog führen?“*



Das gesellschaftliche Gesprächsklima scheint vergiftet, aus Zwiegesprächen wird zunehmend Zwietracht, Hass und Hetze beherrschen häufig den Diskurs ... Und gerade in Dresden und in Sachsen treten die aktuellen Konflikte Deutschlands und Europas wie unter einem Brennglas zu Tage.

Stecken wir fest in der Polarisierungsfalle? Oder finden wir den Ausweg – und einen Weg zu einer neuen gesellschaftlichen Verständigung und zu mehr gesellschaftlichem Zusammenhalt?

Die Initiatoren des Projektes „Sachsen im Dialog“ haben sich genau das zum Ziel gesetzt: Gemeinsam mit den Menschen, die in ganz unterschiedlichen Regionen Sachsens leben, wollen sie „spezifisch sächsische“ Ursachen und Entstehungsgründe für die gesellschaftlichen Konflikte erkunden und einen konstruktiven Umgang damit finden: „Wir wollen uns begegnen, uns austauschen und uns in unseren gemeinsamen und unterschiedlichen Ansichten besser verstehen.“

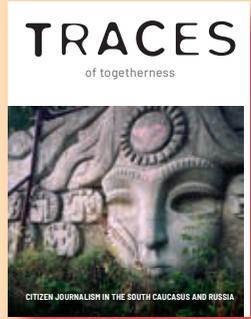
Die Broschüre dokumentiert die Bemühungen der Initiatoren darum, in den verschiedenen Formaten des Projekts eine lebendige und wertschätzende Gesprächskultur in Sachsen zu (re-)aktivieren und die Mauern, die augenscheinlich zwischen den verschiedenen Lebenswelten entstanden sind, zu überwinden.

Die Initiatoren möchten in ihrem Projekt ein neues gesellschaftliches Miteinander finden und der gegenseitigen Abwertungsspirale entkommen. Gleichzeitig sind sie sich bewusst, dass es viele Hindernisse auf diesem gemeinsamen Weg zur „höheren Wahrheit“ gibt. „Wo ist die Grenze für den Dialog und mit wem kann man unter gewissen Umständen vielleicht auch gar nicht reden? Fragen, die wir uns von Situation zu Situation immer wieder neu stellen müssen – und die nicht immer leicht zu entscheiden sind. Dennoch möchten wir uns auf diese Gratwanderung einlassen, weil wir daran glauben dass Verständigung möglich ist. Und weil wir wissen, dass sie nötig ist.“

Mit dieser Publikation werden die Werke der *Bürgerjournalisten* und die Erkenntnisse rund um den „demoSlam – Der Slam für junge Streitkultur in Sachsen“, also der beiden zentralen Ansätze im ersten Jahr von „Sachsen im Dialog“, vorgestellt – und ein kleiner Ausblick in die Zukunft des Projekts gegeben.

Citizen journalism in the South Caucasus and Russia

2019 Kt., 100 S., mit umfangreichen Abbildungen, 29,7 x 21,0 cm,
9,90 € (D), ISBN: 978-3-943897-44-9



**Foreigners, almost everywhere –
Not better, not worse. Just different.**

Im Sommer 2018 begaben sich am Ufer der Wolga im russischen Städtchen Uljanowsk während eines Workshops Neugierige aus Armenien und Aserbaidschan gemeinsam mit russischen Gleichgesinnten auf die Suche nach dem Eigenen im Fremden, nach Spuren der eigenen Kultur und der eigenen Geschichte in Kultur, Alltag und Geschichte der jeweils anderen. Das ist seit Jahrzehnten und auch noch heute keine Selbstverständlichkeit.

Die immer noch schwelenden politischen und territorialen Konflikte um Berg-Karabach, Abchasien oder um den Russisch-Georgischen Krieg von 2008 in und zwischen den Kaukasusländern und Russland erschweren es den Menschen dieser Regionen offen und unvoreingenommen aufeinander zuzugehen. Oft gehen diese Auseinandersetzungen mit einer tendenziös-parteiischen Medienberichterstattung und Zensur oder mit verschiedensten bürokratischen Repressalien wie auch der Anwendung von körperlicher Gewalt einher. Das Bild „der Anderen“ wird oft maßgeblich durch offizielle Darstellungen und mediale Beeinflussungen bestimmt, wie beispielsweise in Russland oder Aserbaidschan, wo die Medienlandschaft zunehmend eingeschränkt wird.

Dabei gibt es durchaus viele positive Anknüpfungspunkte an eine gemeinsam gelebte Vergangenheit, wie beispielsweise den Park der Völkerfreundschaft in Uljanowsk: Angelegt in den 1970er Jahren, ist er ein Symbol des gleichberechtigten Miteinanders und der Vielfalt der Sowjetrepubliken. Jedes Land konnte sich den anderen in einem eigenen Territorium am Wolgaufer mit Skulpturen, Pavillons oder landestypischer Flora präsentieren. So bot sich der Park ideal als Ausgangspunkt der Spurensuche vom Eigenen zum Anderen oder vielleicht besser im Anderen an. Gemeinsam und teilweise in gemischten Teams erkundeten die Workshop-Teilnehmer die Stadt, ihre Menschen und ihre Geschichten und gruben Geschichten ihrer eigenen Regionen aus. Dies passierte nicht immer konfliktfrei, aber immer mit Respekt vor seinem Gegenüber und immer in einer respektvollen Sprache. Die kaukasischen Teilnehmer recherchierten vor ihrem Aufenthalt an der Wolga Spuren russischer Kultur und Geschichte im Kaukasus und präsentierten diese gewissermaßen als Gesprächsangebot für die Uljanowsker Stadtgesellschaft.

Die Publikation präsentiert eine – nach den beteiligten Ländern geordnete – Auswahl bürgerjournalistischer Beiträge der Teilnehmer des Projektes „Traces of Togetherness“ und von Einsendungen, die im Rahmen eines anschließenden Onlinewettbewerbes zum selben Thema eingereicht wurden. Den bürgerjournalistischen „Fundstücken“ wurden dabei jeweils Beschreibungen zur Situation des Bürgerjournalismus in den beteiligten Ländern vorangestellt, in denen länderspezifisch der aktuelle Status, die Entwicklungspotentiale und Schwierigkeiten des Bürgerjournalismus thematisiert wurden.

Im Sinne des Gesamtprojektes möchte auch das Magazin helfen, **Vorurteile und Ängste** abzubauen und auf die Spuren des **Miteinanders** neugierig zu machen. Oder wie es eine Teilnehmerin des Story-Wettbewerbs formulierte: Die Anderen sind genau wie wir – ***Not better, not worse. Just different.***“ Es kommt immer nur auf die Perspektive an.

JOURNAL FÜR RELIGIONSPHILOSOPHIE

Das Journal für Religionsphilosophie wird herausgegeben von der **Arbeitsgemeinschaft Religionsphilosophie Dresden e.V.**

ISSN: 2194-2420 (Printversion)

Preise: **21,40 €** (Normalpreis inkl. MWSt.),
14,98 € (Abonnement inkl. MWSt.)



NR. 1 (2012): „WAS IST RELIGIONSPHILOSOPHIE“

154 Seiten, ISBN: 978-3-943897-04-3

AUS DEM INHALT: **Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz**, *Athen und Jerusalem. Oder: Wörter man nicht schweigen kann, davon muss man sprechen* | **Friedrich Hausen**, *Aufgaben von Religionsphilosophien im Kontext der Professionalisierung* | **Martin Hähnel**, *Religion und Wissenschaft* | **Stephan Steiner**, *Notizen zu Hans Blumenberg. Religionsphilosophie zwischen Atheismus und Kritik der Philosophie* | **Sophie Arlet**, *Wer glaubt, der weiß es nicht besser – oder? Ein Beispiel, wie sich mit Hilfe der Religionsphilosophie mit Jugendlichen über den Glauben philosophieren lässt* | **Maria Dittmar**, *„Religion bedeutet für mich ... ni so viel.“ Religionsphilosophie im schulischen Kontext des Unterrichtsfaches Ethik.*

NR. 2 (2013): „GABE – ALTERITÄT – ANERKENNUNG“

212 Seiten, ISBN: 978-3-943897-05-0

Seit einiger Zeit erleben wir eine Renaissance des interdisziplinären „Gabe“-Diskurses innerhalb der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften. Die Intensivierung dieses Diskurses, der maßgeblich durch die ethnologischen Studien von Marcel Mauss initiiert wurde, dürfte nicht zuletzt auch in aktuellen sozialen Krisen und Problemstellungen gründen (wie den Fragen nach gesellschaftlicher Ex-/Inklusion sowie den Grenzen und Möglichkeiten der Stiftung des sozialen Zusammenhaltes angesichts prekärer Entwicklungstendenzen in unseren Gesellschaften). Die Journalausgabe widmet sich schwerpunktmäßig diesem sozialwissenschaftlichen und sozialphilosophischen Diskursparadigma. Dazu konnten international renommierte Autoren wie der Kulturanthropologe **Marcel Hénaff**, Philosophen und Sozialwissenschaftler wie **Burkhard Liebsch**, **Andreas Hetzel** und **Frank Adloff** u. v. a. gewonnen werden. Diese tragen zum hochaktuellen Diskurs im thematischen Fokus auf „Gabe – Alterität – Anerkennung“ mit neuen Texten bei. Ihre Beiträge zeigen aus ethnologisch-anthropologischen, philosophischen, soziologischen und theologischen Perspektiven ungemein produktive und innovative Möglichkeiten zum Aufgreifen und Anbinden des Gabe-Theorems.

NR. 3 (2014): „AMBIVALENZEN DES HEILIGEN“

164 Seiten, ISBN: 978-3-943897-11-1

Den Themenschwerpunkt bildet die Idee des Heiligen unter dem Aspekt ihrer schroff polarisierenden Wirkung: Verschiedenste Ansätze der Phänomenologie, Sozialphilosophie, Theologie und Religionswissenschaft thematisieren Licht- und Schattenseiten von Ideen und Erfahrungen des Heiligen sowie Übergänge zwischen Heilsversprechen und Abgründigkeit. Namhafte Forscher und Autoren wie **Hermann Deuser**, **Hans-Joachim Höhn**, **Magnus Schlette**, **Hans Rainer Sepp**, **Edith Düsing** und **Helmut Heit** tragen zum hochaktuellen Diskurs mit neuen Texten bei. Bewusst wurden sowohl Texte mit starken Thesen Pro oder Contra als auch ausgleichende Stellungnahmen aufgenommen. Neben diesen wissenschaftlich gereiften Schwerpunktbeiträgen finden sich freie Essays, literarische Beiträge und Rezensionen aktueller Neuerscheinungen sowie zum Schwerpunktthema passende Interviews mit dem renommierten Ägyptologen und Religionswissenschaftler **Jan Assmann**, dem polnischen Religionsphilosophen **Karol Tarnowski** und dem preisgekrönten Schriftsteller und Regisseur **Patrick Roth**.



NR. 4 (2015): „LEISTUNG UND GNADE“

158 Seiten, ISBN: 978-3-943897-12-8

„Sola fide, sola gratia, sola scriptura.“, so schrieb folgenscher Martin Luther. Seitdem wird darüber gestritten, ob die Menschen aus Gnade und durch Glauben zur Seligkeit kommen oder dadurch, dass sie etwas leisten und gute Werke vollbringen. Reflektiert werden die nachhaltigen Folgen des Rechtfertigungsstreits auf die Ethik von Arbeit, Wirtschaft und soziale Sicherung: Dazu gehören die Auseinandersetzung mit Max Webers Protestantismus-Kapitalismus-These ebenso wie Deutungen des Leistungs- und Gnade-Verständnisses in Anknüpfung an den Gabe-Diskurs (JRPh Nr. 2/2013) oder die Suche nach der *vita contemplativa* im Lebensvollzug des postmodernen Menschen.



AUS DEM INHALT: **Enrico Sperfeld**, *Editorial* | I. THEMENSCHWERPUNKT: LEISTUNG UND GNADE: **Johannes Preusker**, *Die Suche nach den Zeichen. Ein begriffsgeschichtlicher Entwurf über den Zusammenhang von Tod, Gnade und Leistung* | **Jens Kramer**, *Die Lust an der Gnade. Biblisch-theologische Betrachtungen* | **Martin Hähnel**, *Verdienstlichkeit. Ein Schlüssel zum Verständnis des Verhältnisses von „Leistung“ und „Gnade“?* | **Friedrich Hausen**, *Die „Moral des Geldes“ im Blick einer Antworttheorie moralischer Verpflichtung* | **Regula Zwahlen**, *Zur Leistung berufen. Der Mensch in Sergij Bulgakovs Wirtschaftsphilosophie* | **Ruud Welten**, *Arbeit, Kapital und Gnosis. Michel Henrys Lesart von Marx* | II. INTERVIEWS: *Reformation, Kapitalismus und Sozialstaat. Ein Gespräch mit Margot Käßmann* | *Kapitalismus von Gottes Gnaden. Dirk Kaesler über Max Webers Große Erzählung vom ideengeschichtlichen Zusammenhang zwischen Protestantismus und Kapitalismus*

NR. 5 (2016/2017): „ERNSTE SPIELE“

158 Seiten, ISBN: 978-3-943897-24-1

Wie kommt es, dass etwas vordergründig so Unnützes, Unproduktives, Unwirkliches wie das Spiel uns dermaßen bannen und offenbar mehr als der Alltag existenzielle Gefühle wie den heiligen Ernst hervorrufen kann, der die Affekte im Spiel so sehr in die Nähe zu religiösen oder religionsinternen erlebten Gefühlen stellt? Die Beiträge bieten somit reiche Anstöße zu der Frage, welche Rolle Spielen und Spiele und insbesondere die in ihnen involvierten symbolischen und teils mimetischen Merkmale in Bezug auf Realität haben können: Sind sie Zugänge zur Wirklichkeit oder Formen der Mitschöpfung von Realitätsaspekten?

AUS DEM INHALT: Jörg Splett, *Sich-Mitspielen-Lassen* | Christoph Wulf, *Ritual und Spiel* | Friedrich Hausen, *Religiöse und spielerische Motivation* | Martin Weichold, *Moral als Spiel* | Alexander Berg, *Ernstes Spiel. Eine kleine Erzählung von Wittgenstein bis Schiller und zurück* | Friedo Ricken, *Der Mensch als Spielzeug Gottes* | Jörg Sonntag, *Zwischen Spaß und Ernst. Das Spiel als Heilsgarant in mittelalterl. Klöstern* | Zurück zu den Ursprüngen: *Tradit. Kultur und Religiosität im heutigen Letland*. Interview mit Aida Rancāne | *Rigorose Mimesis, mythische Profanität und Ewigkeit im Moment*. Interview mit dem amerikanischen Musiktheaterkomponisten John Moran | Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, *Leibhaftiges Spiel. Zur Anthropologie der Liturgie* | Elena Plavskaya, *Die orthodoxe Weltanschauung im Spiegel der Musik-Ästhetik Altgläubiger* | Manuel Günther, *Erspieltes Geschichtswissen*

NR. 6 (2017/2018): „VON GOTT UND GEWALT“

202 Seiten, ISBN: 978-3-943897-35-7

Gewalt, die sich religiös legitimiert, ist noch immer ein Stachel im Fleisch, der uns in Erklärungsnot bringt. Sie tritt in vielen Formen und Gestalten auf und geht von vielen Religionen und Strömungen aus. Die reflexhafte Abwehr, die unsere Diskurse oft prägt, bleibt aber das berühmte Pflaster auf der blutenden Wunde. Vereinfachungs- und Verdrängungsstrategien tragen nicht, denn sie entkräften nichts. Sie entschärfen nur unzulässig oder eskalieren die Lage in Richtung eines hysterischen Manichäismus von „wir“ und „die“, „wahren“ und „falschen“ Spielarten von Religionen, von „friedlichem“ Mainstream und „radikalen“ Peripherien. Doch, und dieser Grundsatz ist so alt, wie das ernsthafte Nachdenken über die Welt selbst — um etwas kritisieren zu können, müssen wir es erst erkennen und in Worte fassen können. Nur wenn wir verstehen, auch uns selbst verstehen, sind wir für eine Begegnung gerüstet, für eine gehaltvolle Entgegnung argumentativ gewappnet.

AUS DEM INHALT: I. VON GOTT UND GEWALT Philippe-Joseph Salazar, *Aisthēta kai Noēta. Terror erkennen* | Ina Wunn, *Gott, Gewalt und Evolution. Ein naturwiss. Blick auf die Religionen* | Friedrich Hausen, *Heilige Gewalt? Überlegungen zu sakraler Rechtfertigung* | Jason Alvis, *In the Name of The Unconditioned. Jaspers, Marion and a Phenomenology of Disavowed Violence* | Roman A. Siebenrock, *Wirksames Zeichen des Reiches Gottes. Eine theol. Kriteologie des Martyriums aus kath.-christl. Perspektive* | Beate Beckmann-Zöllner, *Unterwerfung und Hingabe. Spuren von Gewalt und Gewaltlosigkeit in relig. Grundhaltungen* | Michael Kirwan u. Ahmad Achar, *Texte des Lebens: Ein „gemeinsames Wort“ für das Studium der abrahamitischen Überlieferung* | II. INTERVIEW *Der Prozess mit Gott*. Elisa Klapheck im Interview mit Margarete Susman | III. IMPULSE Günther Schlee, *Gewalt und Vertreibung. Theoretische, methodische und forschungsethische Probleme der Ethnographie in Konfliktlagen* | Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, *Die böse Macht. Die Scheidung von Gut und Böse im Fantasy-Roman von C. S. Lewis* | Frank Schaeffer, *Die letzten Tage der Erde? Donald Trump und die Left-Behind-Romane* | Stefan Hartmann, *Franz Rosenzweig und Hans Urs von Balthasar über den Islam* | David Cook, *Boko Haram – eine apokalyptische Bewegung?* | VI. SEITENBLICKE Margarete Susman, *Vom Krieg und von Gott* | Ferdinand Vicončaj, *Der Sohn*

AUSBLICK NR. 7 (2021): „(WOZU) IST DAS BÖSE (GUT)?“

Soll man das Böse denken, es zu verstehen versuchen? Wie wäre das Böse angemessen zu denken – beispielsweise (religions)philosophisch und theologisch? Und bleibt es letztlich nicht doch wesentlich unbegreifbar? Verbliebe aber selbst dann nicht dennoch die Nachfrage, warum dem so sei? Warum gibt es das Böse? Worin gründet es? Wer trägt für seine Existenz und sein Wirken die Verantwortung? Wie gelangt es zur Erscheinung? Welcher Status kommt ihm zu? Gibt es spezifisch zeitgenössische Zugangsweisen, Fragwürdigkeiten und Antwortansätze? Was können uns traditionelle und klassische Fragen und Antwortversuche in unseren heutigen Konfrontationen und aktuellen Bewältigungsversuchen sagen?

Weitere Informationen zu den vorgestellten Titel und unserem Verlagsprogramm finden Sie unter www.text-dialog.de. Die Titel selbst erhalten Sie in Ihrer (Internet-)Buchhandlung oder direkt beim Verlag: **Nutzen Sie dazu doch z. B. gleich diese abtrennbare Bestellkarte!** 
Wir wünschen Ihnen beGeisternde Lektüren!

Verlag Text & Dialog



B. & R. Kaufmann GbR

Hausanschrift: Konkordienstr. 40 | 01127 Dresden
 Postanschrift: Postfach 23 02 13 | 01112 Dresden
 Tel.: (+49)351 – 427 10 30 | M.: 0174 – 310 77 23
 Fax: (+49)351 – 219 969 56

www.text-dialog.de/shop
verlag@text-dialog.de

Hiermit bestelle ich verbindlich den/die folgende Titel:

Titel	ISBN	Preis	Anzahl

Bitte stellen Sie mir den/die Titel per Post* an die folgende Adresse zu:

Name Vorname

Straße, Hausnr.

PLZ/Ort Telefon

E-Mail

Ich bin damit einverstanden, dass mich der Verlag Text & Dialog per E-Mail regelmäßig über relevante Fachliteratur informiert.
 Dieses Einverständnis kann ich jederzeit widerrufen. Meine Daten werden nicht an Dritte weitergegeben.

Widerrufsrecht: Sie haben das Recht, die Bestellung innerhalb von 14 Tagen nach Lieferung zu widerrufen. Der Widerruf bedarf keiner Begründung, hat jedoch schriftlich oder durch Rücksendung der Ware an Ihren Buchhändler oder an den Verlag Text & Dialog zu erfolgen. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs oder der Ware (Datum des Poststempels). Bei einem Warenwert unter 40 EUR liegen die Kosten der Rücksendung beim Rücksender.

..... Datum Unterschrift

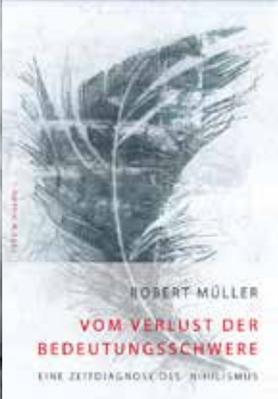
* Bei Verlagsdirektbestellungen innerhalb Deutschlands **versandkostenfreie Lieferung!**
 Bei Lieferung außerhalb Deutschlands zzgl. Porto: Es werden nur die reinen Portokosten berechnet.



ROLF KÜHN

ALLES, WAS LEIDEN KANN

ZUR GRÖßENGEHEINHEIT VON
FREUDE UND LEIDEN



ROBERT MÜLLER

VOM VERLUST DER BEDEUTUNGSSCHWERE

EINE ZEITDIAGNOSE DES NÜHILISMUS



Robert Müller

Ressentiment

Weg in die Fremde

Ressentiment



SPIELRÄUME

Zwischen Natur, Kultur und Religion
der Mensch

HANNA-BARBARA GERL-FALKOVITZ

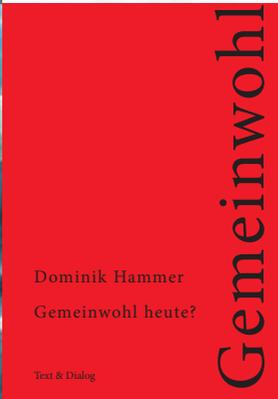


Felix Resch (Hg.)

Die Frage nach dem Unbedingten

Gott als genuines Thema der Philosophie

Text & Dialog



Dominik Hammer
Gemeinwohl heute?

Text & Dialog

Gemeinwohl



TEXT & DIALOG

GERECHTIGKEIT! CORNEL WEST

ÜBER RELIGION,
RASSISMUS
UND DEMOKRATIE



Beate Beckmann-Ziller
Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz (Hg.)



THEMEN
KONTEXTE
MATERIALIEN

Text & Dialog

Edith Stein



Inken Tegtmeier

WELCHE TECHNIK?

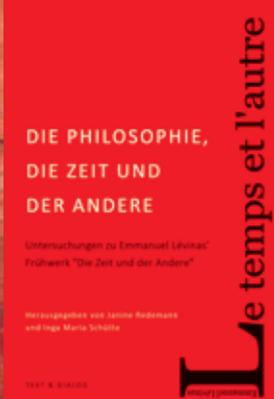
Text & Dialog



BEATE BECKMANN-ZILLER
INKE KAUFMANN (HGG.)

Heimat und Fremde Präsenz im Entzug

Text & Dialog



DIE PHILOSOPHIE, DIE ZEIT UND DER ANDERE

Untersuchungen zu Emmanuel Lévinas'
Frühwerk "Die Zeit und der Andere"

Herausgegeben von Ineke Rademakers
und Inge Maria Schelle

Text & Dialog

Le temps et l'autre

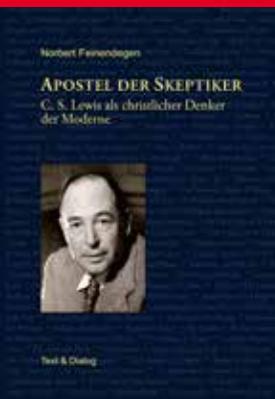


Inken Tegtmeier

WISSENSCHAFT UND GABENTAUSSCH?

Gabentheoretische Interpretationen
wissenschaftlicher Praxis

Text & Dialog



Norbert Feenendegen

APOSTEL DER SKEPTIKER

C. S. Lewis als christlicher Denker
der Moderne



Text & Dialog



Evolution · Geist · Gott

Beiträge zu einer christlichen Philosophie

Matthias Scheffel und Daniel Zillner

Text & Dialog



Ineke Rademakers und Inge Maria Schelle (Hgg.)



Text & Dialog



Rolf Kühn

Lebensethos

Inkarnatorische Konkretionen
originärer Lebensreligion

Radikalfundamentalistischer Theismus als Botschaft und Ethik

Teil II



Text & Dialog